



Residence **Reebou**

My multilingual village



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Éducation nationale,
de l'Enfance et de la Jeunesse



Centre de documentation
et d'animations **interculturelles**





Residence Reebou

My multilingual village

Projektleitung:

ikl - centre de documentation et d'animations interculturelles

Redaktion:

Pierre Dielissen
Fabienne Schneider

Illustrationen:

Brice Martin
Maria José Monteiro

Gestaltung:

Maria José Monteiro

ISBN: 978-99959-1-057-0

ikl - 2016



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Éducation nationale,
de l'Enfance et de la Jeunesse



Centre de documentation
et d'animations **inter**culturelles



Inhaltsverzeichnis

Lehrerhandreichung

Vorwort des Bildungsministers	7
Vorwort ikl: Residence Reebou - My multilingual village	8
Einleitung	
Warum ein Projekt im Sinne der <i>Ouverture aux langues</i> ?	9
Ikl und <i>Ouverture aux langues</i>	11
Residence Reebou - My multilingual village	12
1. Unterrichtseinheit: Ich entdecke meine Sprachen	14
2. Unterrichtseinheit: Ich entdecke die Sprachen um mich herum	16
3. Unterrichtseinheit: Ich entdecke die Sprachen in der Schule, der Ausbildung und der Arbeitswelt	18
4. Nachbereitung: Das habe ich über mich und die Sprachen gelernt!	21
Anhang	
Anhang 1: D'Residence Reebou	22
Anhang 2: Dem Här Spizzo säin Dagesoflaf	24
Anhang 3: Die Sprachen in meinem Umfeld	26
Anhang 4: Questionnaire: Quelles langues trouve-t-on à l'école et dans le monde du travail ?.....	27
Anhang 5: Survey: What are the languages in education and on the labour market in Luxembourg?	28
Anhang 6: Den Tim mécht en Interview	29
Anhang 7: Zählen der Sprachen in unserem Dorf	31
Literatur	32
Notizen	33

Schülerheft

Vorwort	35
1. Ich entdecke meine Sprachen	36
2. Ich entdecke die Sprachen um mich herum	39
3. Ich entdecke die Sprachen in der Schule, der Ausbildung und der Arbeitswelt	42
4. Das habe ich über mich und die Sprachen gelernt!	46
Notizen	50



Vorwort des Bildungsministers

Als ein Merkmal der luxemburgischen Identität ist Mehrsprachigkeit seit langem kennzeichnend für unser Land und dessen Bildungswesen, und dies weit über seine Grenzen hinaus. Gerade in dieser mehrsprachigen Gesellschaft gilt es, die Schüler für diese Sprachenvielfalt zu interessieren, ihre individuelle Mehrsprachigkeit wertzuschätzen und diese als Ressource für das eigene Sprachenlernen zu nutzen. Demnach ist ein frühzeitiges Heranführen an die Mehrsprachigkeit von Bedeutung, vor allem, da diese sich in allen Bereichen des alltäglichen Lebens wiederfindet. Außerdem sollte bei den Schülern die Reflexion über Sprachen und deren Gebrauch gefördert werden, wobei der Akzent auf dem Miteinander und der Vernetztheit der Sprachen liegen soll.

Bei dem Projekt „Residence Reebou – my multilingual village“ geht es vor allem darum, sowohl die Schüler, als auch die Lehrer für den Sprachenreichtum der Luxemburger Gesellschaft, aber auch für die Potentiale, welche der eigenen Sprachenvielfalt zugrunde liegen, zu sensibilisieren.

Anhand einer animierten Geschichte entdecken die Schüler sowohl die Bewohner als auch die Sprachen der „Residence Reebou“, einem Wohnhaus das so oder ähnlich in Luxemburg zu finden ist. Nachdem die Schüler sich intensiv mit ihrer eigenen Sprachenvielfalt auseinandergesetzt haben, erkunden sie die Sprachen zunächst in ihrem Umfeld, bevor sie in Schule und Arbeitswelt auf Entdeckungsreise gehen.

Das Bewussterwerden von Sprachenvielfalt ist Hauptziel dieses Projektes. Dabei gilt, dass alle Sprachen als gleichwertig betrachtet und behandelt werden. Lediglich das Anwendungsgebiet, in der Schule oder in der Arbeitswelt, bewirkt, dass die eine oder andere Sprache – mit Blick auf den überregional und international ausgerichteten Arbeitsmarkt – mehr oder weniger hervorgehoben wird.

Im Sinne der Offenheit gegenüber der sprachlichen Vielfalt, wünsche ich den Schülern sowie ihren Lehrern viel Spaß mit den animierten Geschichten der „Residence Reebou“ und bei der Erkundung der Sprachlandschaften.



A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Claude Meisch', written in a cursive style.

Claude Meisch

Minister für Bildung, Kinder und Jugend

Vorwort ikl

Residence Reebou - My multilingual village

Mehrsprachigkeit ist omnipräsent in Luxemburg. Alleine aus diesem Grund sollten die Schüler¹ sich mit diesem Phänomen auseinandersetzen, um unsere Gesellschaft besser zu verstehen.

Residence Reebou – My multilingual village ist ein Projekt, das sich nach der Methode der *Ouverture aux langues* genau mit diesem Thema auseinandersetzt. Während drei Unterrichtseinheiten sollen die Schüler sich Gedanken über ihre sprachliche Identität und die Sprachen in ihrer Umgebung machen, mit dem Ziel ein besseres Verständnis des hiesigen sprachlichen Kontextes zu erlangen. Das Projekt sollte darüber hinaus die Lust am Sprachenlernen wecken.

Die Hauptverantwortlichen für den Inhalt dieses Projekts sind die Schüler. Sie erforschen ihr sprachliches Umfeld; anhand von Sprachenportraits, Interviews und Beobachtungen entdecken sie die Sprachen ihrer unmittelbaren Umgebung und machen sich Gedanken über die Rolle der verschiedenen Sprachen in unserer Gesellschaft.

Entstanden ist dieses Projekt zwischen September 2014 und Juli 2015. Nachdem das ikl-Team das Projekt mit der Unterstützung einer Arbeitsgruppe des Bildungsministeriums konzipiert hatte, wurde es in einer ersten Phase in sechs Grundschulklassen der Zyklen 3 und 4 als Pilotprojekt durchgeführt. In Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen, die uns erlaubten das Pilotprojekt in ihren Klassen durchzuführen, wurden einige Anpassungen gemacht. Zudem wurden die Schüler und das Lehrpersonal in dieser ersten Phase gebeten einige Fragebögen auszufüllen, die, neben den Produktionen der Schüler und vielen aufschlussreichen Gesprächen mit den Lehrpersonen, dazu dienten das Projekt zu evaluieren. Abschließend erhielt


das Projekt den letzten Schliff und es wurde, zusätzlich zu der Geschichte „Residence Reebou“ und dem dazugehörigen Präsentationsmaterial, die vorliegende Kombination aus Lehrerhandreichung und Schülerheft ausgearbeitet. Das Projekt, wie es vom ikl-Team konzipiert wurde, richtet sich an Schüler der Zyklen 3 und 4. Bei den Schülern des 3. Zyklus müssen gegebenenfalls Anpassungen vorgenommen werden, da sich einige Aufgaben als schwierig erweisen könnten.

Ohne die Unterstützung engagierter Lehrpersonen und des Bildungsministeriums, wäre dieses Projekt in der Form nicht möglich gewesen. Daher gilt unser Dank (in alphabetischer Reihenfolge) Anne-Marie Antony, Pia Back, Robi Brachmond, Mélanie Buchette, Cynthia Feidt, Claude Frisch, Carole Giesser, Carole Goedert, Jeff Kirsch, Chris Krier, Marguerite Krier, Marie-Pierre Oesch-Marnach, Angélique Quintus, Flore Schank, Nadine Sunnen und Henri Waldbillig. Ganz besonders möchten wir uns auch bei allen beteiligten Schülern bedanken, von denen wir während der Pilotphase viel gelernt haben. Mit ihren wertvollen Rückmeldungen und Ideen sind sie Mitgestalter dieses Projektes.

In den folgenden Kapiteln wollen wir kurz auf den Begriff *Ouverture aux langues* eingehen, auf dem das Konzept von *Residence Reebou – My multilingual village* basiert, bevor wir letzteres genauer erläutern und die einzelnen Unterrichtseinheiten, wie vom ikl-Team konzipiert, vorstellen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Umsetzung dieses Projekts in ihrer Klasse!

Ihr ikl-Team

 Centre de documentation
et d'animations interculturelles

Pierre Dielissen • Antónia Ganeto
Maria José Monteiro • Fabienne Schneider

¹ Aus Gründen der Lesbarkeit, werden ausschließlich die Begriffe „Schüler“ und „Lehrpersonen“ verwendet, die sich sowohl auf Schüler als auch auf Schülerinnen, bzw. Lehrer und LehrerInnen beziehen.

Warum ein Projekt im Sinne der *Ouverture aux langues*?

Die komplexe Sprachensituation ist nicht erst seit kurzem ein viel diskutiertes Thema in der Luxemburger Gesellschaft. Alleine in den letzten zehn Jahren ist der Anteil der nicht luxemburgischen Kinder in der Grundschulbevölkerung kontinuierlich gestiegen und betrug im Schuljahr 2013/14 49%, wobei die nicht-luxemburgischen Schüler in den Zyklen 2-4 in der Überzahl sind (MENJE, 2015a).

Schaut man sich dann einige Daten bezüglich der Erstsprachen der Grundschulkin-der an, kann man erkennen, dass die Sprachenvielfalt noch um einiges komplexer ist als die Nationalitätenvielfalt:

- 61,3% der Grundschulkin-der des Schuljahres 2013/14 sprechen zuhause eine andere Sprache als Luxemburgisch (MENJE, 2015b);
- Obwohl 52,8% aller Vorschulkin-der des Schuljahres 2013/14 die luxemburgische Nationalität besitzen, sprechen nur 35,1% von ihnen Luxemburgisch als erste Sprache (MENJE, 2015a);
- 31,3% der Grundschulkin-der der Zyklen 2-4 des Schuljahres 2013/14 sprechen weder als Erst- noch als Zweitsprache eine der offiziellen Sprachen Luxemburgs, im ersten Zyklus sind es sogar 37,8% der Schüler (MENJE, 2015c);
- 32,4% der Grundschulkin-der der Zyklen 2-4 des Schuljahres 2013/14 sind zweisprachig aufgewachsen, im ersten Zyklus sind es 25% der Schüler (MENJE, 2015c).

Die Kultur der Mehrsprachigkeit gilt als Unterrichtsprinzip an Luxemburger Schulen und soll nicht in Frage gestellt werden (Kühn, 2008). Doch die traditionelle Mehrsprachigkeit der luxemburgischen Grundschule, bestehend aus Luxemburgisch, Deutsch und Französisch stellt hohe Anforderungen an die Kinder, insbesondere diejenigen, die zuhause keine der drei Schulsprachen sprechen (Weth, 2015).

Um den Kindern den Zugang zu den Sprachen zu erleichtern, ihre sprachliche Bewusstheit zu fördern und andere Sprachen und Kulturen zu valorisieren, treten, neben dem eigentlichen Sprachenunterricht, neue Konzepte, wie z.B. die *Ouverture aux Langues*², immer stärker in den Vordergrund. Bei diesem Konzept geht es weniger um das Erlernen einer bestimmten Sprache, als um

„explicit knowledge about language, and conscious perception and sensitivity in language learning, language teaching and language use“ (ALA, 2012).

Die Schüler sollen die Sprachen bewusst wahrnehmen und ein Verständnis für Sprachen entwickeln. Der Lehrplan für die Grundschule sieht dafür eigens einen zyklusübergreifenden Kompetenzbereich, „Éveil aux langues“ vor, mit dem Ziel

„à développer auprès des élèves une conscience métalinguistique, à leur faire acquérir une sensibilité plurilinguistique et pluriculturelle et à valoriser leurs connaissances et compétences dans différentes langues, y compris celles qui ne figurent pas parmi les langues d’enseignement“ (MENFP, 2011, 59).

Die *Ouverture aux langues* geht demnach über das Lernen einer bestimmten Sprache hinaus, es geht um das Wissen über die Sprachen, die Bewusstheit der eigenen sprachlichen Situation und der Sprachen im eigenen Umfeld.

„Language awareness does not mean learning a multiplicity of languages, but coming into contact with many different languages in order to understand the way language works and the function of languages in society“ (Hélot & Young, 2009, p.79).

Dies bedeutet, dass es gilt Bedingungen zu schaffen, die es den Schülern ermöglichen sich

² In der französischen Literatur und im Lehrplan für die Grundschule wird auch der Begriff „éveil aux langues“ und in der englischsprachigen Literatur der Begriff „language awareness“ verwendet.

mit den Sprachen, insbesondere den eigenen sprachlichen Ressourcen und den Sprachen in ihrem direkten Umfeld, auseinanderzusetzen. Ausgehend von dem bereits vorhandenen Wissen soll neues Wissen aufgebaut werden.

„Les activités d'*ouverture aux langues* prennent appui sur les connaissances langagières existantes des élèves et les entraînent régulièrement à puiser dans leurs ressources langagières (le «déjà là»), grâce à des situations didactiques insérées dans le quotidien scolaire et centrées sur l'observation et la comparaison entre différentes langues“ (Tonnar, Krier & Perregaux, 2010, p.12).

Hiervon ausgehend sollen im Projekt „Residence Reebou - My multilingual village“ vier Ziele verfolgt werden:

1.

Es soll ein **Klima** geschaffen werden, in dem **alle Sprachen respektiert und wertgeschätzt werden**, und wo die Sprachen der Schüler als wichtige Ressourcen angesehen werden. In einem solchen Klima soll ein kritisches Lernen der Schüler unterstützt werden, das auf bereits vorhandenem Wissen aufbaut, z.B. durch metasprachliche Analysen oder der Zulassung der Sprachen der Schüler zu Lernzwecken (Cummins, 2009; Cummins, 2006; García & Wei, 2014; Maas, 2009). Die Schüler verfügen bereits über ein enormes Wissen, was die Sprachen und ihre Strukturen angeht, das unter anderem im Grammatikunterricht hilfreich sein kann, können es jedoch nicht immer in der Unterrichtssprache ausdrücken. Durch die Zulassung der Sprachen der Schüler gibt man ihnen die Möglichkeit, ihr Wissen und Können zu zeigen, was nicht nur für ihr Selbstwertgefühl, sondern auch für ihr Lernen vorteilhaft ist (Brock-Utne, 2007).

2.

Schüler lernen, wie vom Lehrplan vorgesehen, mehr über Sprachen und

das **Wesen der Sprachen** (MENFP, 2011). Sie werden angeregt zu überlegen, wie Sprache funktioniert und welche Gemeinsamkeiten oder Unterschiede es zwischen verschiedenen Sprachen gibt (Tonnar, Krier & Perregaux, 2010). Durch diese Art von Aktivitäten werden analytische und metasprachliche Kompetenzen ausgebildet, die ein hohes Transferpotential der Kompetenzen aus einer Sprache in eine andere schaffen (Tracy, 2009).

3.

Die **Persönlichkeitsentwicklung** der Schüler soll unterstützt werden. Es gibt eine **starke Verbindung zwischen den Sprachen eines Menschen und seiner Identität**. Sie ist eines der wichtigsten Symbole der ethnischen Zugehörigkeit (García, 2012) und Erstsprachen sind selbst noch identitätsstiftend, wenn eine andere Sprache besser beherrscht wird (Krumm, 2009). Laut der Studie über den Prozess der Identitätsentwicklung in Luxemburg „IDENT - Identités socio-culturelles et politiques identitaires au Luxembourg“ der Forschungseinheit IPSE der Universität Luxemburg (IPSE, 2011), ist die **Mehrsprachigkeit** an sich sogar zu einem **identitätsstiftenden Merkmal** geworden.

„Among younger age groups in particular, this social multilingualism, in which a non-competitive relationship of all the languages concerned is fostered, has become a key element of identity formation.“ (Gilles, Seela, Sieburg & Wagner, 2011)

Die Schüler sollen sich ihrer Mehrsprachigkeit bewusst werden und sie selbstbewusst leben können.

4.

Aktivitäten im Sinne der *Ouverture aux langues* helfen den Schülern zu verstehen, welche Rolle die Sprachen in der Gesellschaft spielen. Sie sollen erkennen, dass die verschiedenen Sprachen jeweils einen

anderen Status haben und dass das Beherrschen einer Sprache somit Türen öffnen kann (Shohamy, 2009). Zudem sollen die Schüler sehen, dass sich die Sprachrealität je nach Gesellschaftsentwicklung verändern kann, beziehungsweise verändert.

Wenn man, wie Christ (2009), davon ausgeht, dass unsere Gesellschaften „sprachteilig“ sind, in verschiedenen Bereichen also andere Sprachen von Bedeutung sind, können diese Aktivitäten den Schülern helfen sich Gedanken darüber zu machen, welche Sprachen in Luxemburg und anderen Ländern in welchen Bereichen von Wichtigkeit sind. Somit bietet sich die Chance, die Motivation der Schüler beim Lernen einer Sprache zu steigern, die sie vielleicht nicht so sehr mögen; dies indem sie deren Wichtigkeit erkennen, was Norton und Toohey (2011) „Investment“ nennen.

Zusammengefasst geht es bei der *Ouverture aux langues* darum, sich mit dem Phänomen Sprache in all seinen Facetten auseinanderzusetzen, mit dem Ziel ein besseres Verständnis der Sprache und der Beziehungen zwischen Sprache und Identität, beziehungsweise Sprache und Gesellschaft zu entwickeln, sowie Spracherwerb zu fördern und zu erleichtern.

Um eine optimale Begleitung der Schüler gewährleisten zu können, empfehlen wir den Lehrpersonen sich vor solchen Aktivitäten mit ihren eigenen Sprachen sowie dem Phänomen Sprache im Allgemeinen und in all seinen Facetten auseinanderzusetzen. Sich der eigenen sprachlichen Identität bewusst zu sein und sich mit den Sprachen auseinandergesetzt zu haben, erleichtert das Leiten der Diskussionen und bietet die Möglichkeit die Schüler auf verschiedene Dinge hinzuweisen.

Ikl und *Ouverture aux langues*

Ikl ist im Bereich der interkulturellen Bildung tätig. Die Hauptmission besteht in der Vermittlung und Förderung von Respekt und Toleranz gegenüber den Mitmenschen und anderen Kulturen, mit dem Ziel, das Zusammenleben zu fördern. Migration und das Verstehen des luxemburgischen Kontextes

und seiner Multikulturalität war seit jeher ein wichtiger Themenbereich der Arbeit von ikl. In diesem Zusammenhang hat sich ikl bereits im Rahmen von anderen Projekten regelmäßig mit dem Phänomen der Mehrsprachigkeit auseinandergesetzt, das bei diesem Projekt ins Zentrum rückt.



Residence Reebou - My multilingual village

„Residence Reebou - My multilingual village“ ist ein Projekt, das auf den oben beschriebenen Zielen der *Ouverture aux langues* basiert. Die Grundidee ist, dass die Schüler sich Gedanken über ihre persönliche und die gesellschaftliche Beziehung zu Sprachen machen, um ein besseres Verständnis ihrer eigenen Mehrsprachigkeit und der sprachlichen Situation in ihrem direkten Umfeld zu erlangen.

Das Projekt besteht aus drei Unterrichtseinheiten. Diese bauen aufeinander auf und sollen den Schüler dazu anregen sich mit der Mehrsprachigkeit in seiner Gesamtheit auseinanderzusetzen. In der ersten Einheit steht der Schüler mit seinen Sprachen im Mittelpunkt, in der zweiten Einheit sollen die Schüler sich mit den Sprachen in ihrem direkten Umfeld auseinandersetzen, und in der dritten Einheit erhalten die Schüler einen Einblick in die Sprachenwelt der Schule, der Ausbildung und des Arbeitsmarktes. Am Ende der dritten Einheit dürfen die Schüler einen Ausblick in die Zukunft wagen und sich überlegen, welches Sprachenprofil sie sich für ihre Zukunft wünschen, wodurch sich der Kreis wieder schließt.

Der Schüler und seine Sprachen

Hauptziele:

- Sich der eigenen Mehrsprachigkeit bewusst werden und eine selbstbewusste Haltung gegenüber den eigenen Sprachen
- Den Respekt vor den Sprachen der Mitschüler fördern

Während dieser Einheit sollen sich die Schüler mit ihrer eigenen Sprachbiographie auseinandersetzen und sich Gedanken darüber machen, welche „ihre Sprachen“ sind. Es geht weniger darum eine Auflistung der Sprachen die man beherrscht zu machen, sondern man soll sich Gedanken darüber machen, welche Sprachen zu einem gehören. So kann man Sprachen berücksichtigen, die man nicht spricht, die aber Teil der Persönlichkeit sind, wie z.B. die Sprache eingewanderter Vorfahren.

Die Schüler sollen auch über den pragmatischen und den emotionalen Aspekt von Sprachen nachdenken. Vielleicht lieben sie Sprachen, die sie nicht beherrschen, doch sie mögen Sprachen, welche in der Schule oder in der Gesellschaft wichtig sind, nicht so sehr.

Kurzum, die Schüler sollen sich Gedanken über die eigene Sprachensituation machen und sich bewusst werden, wie sie zu ihren Sprachen stehen.

Durch die Arbeit an den Sprachbiographien und deren Präsentation, soll zudem der Respekt vor allen Sprachen gefördert werden. Es ist sehr wichtig, dass die Schüler lernen alle Sprachen zu respektieren, damit alle Sprachen als positiv empfunden werden können. Es ist nämlich erwiesen, dass das positive Empfinden der eigenen Sprachen einen positiven Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung eines Menschen hat (Krumm, 2009).

Die Sprachen im direkten Umfeld

Hauptziele:

- Die Rollen der Sprachen im direkten Umfeld erkennen
- Den Respekt vor den Sprachen im direkten Umfeld fördern

In dieser Einheit sollen die Schüler sich der Mehrsprachigkeit in ihrem direkten Umfeld bewusst werden. Sie sollen entdecken, welche Sprachen in ihrem direkten Umfeld gesprochen werden, wo sie gesprochen werden und wieso diese Sprachen da gesprochen werden. So sollen die Schüler sich der Vielfalt der Sprachen bewusst werden und überlegen welche Rollen die verschiedenen Sprachen erfüllen.

Es ist wichtig den Schülern zu vermitteln, dass alle Sprachen ihre Daseinsberechtigung haben und eine gewisse Rolle in der Gesellschaft spielen. Die Familiensprache ist beispielsweise für den Einzelnen genauso wichtig wie die offiziellen Sprachen, nur dass sie in einem anderen Kontext benutzt wird.

Die Sprachen in der Schule, der Ausbildung und der Arbeitswelt

Hauptziele:

- Die Rollen der Sprachen in der Schule, der Ausbildung und der Arbeitswelt erkennen

Nachdem die Schüler sich mit ihren persönlichen Sprachen und den Sprachen in ihrem direkten Umfeld auseinandergesetzt haben, sollen sie versuchen herauszufinden, welche Sprachen in der Ausbildung und in der Arbeitswelt gesprochen werden. Sie sollen erkennen, dass einige Sprachen häufiger benutzt werden als andere, und überlegen wieso das der Fall ist. Zwar sollen sie lernen, dass diese Sprachen weder besser noch schlechter sind als die anderen, doch kommt ihnen in Luxemburg eine besondere Wichtigkeit zu, da sie als Hauptkommunikationsmittel in verschiedenen Bereichen dienen.

Am Ende der dritten Einheit sollen die Schüler sich abermals Gedanken über ihre eigene Sprachbiographie machen. Diesmal geht es jedoch nicht um die jetzige Situation, sondern sie sollen einen Ausblick in ihre eigene Zukunft wagen. Aufgrund der Lernergebnisse der vorherigen Unterrichtseinheiten, sollen sie sich überlegen wie ihr „Sprachen-Ich“ in der Zukunft aussehen könnte, welche Sprachen sie lernen möchten und welche Sprachen in welchen Bereichen von Bedeutung sein werden.

Zusätzlich zu den Hauptzielen der verschiedenen Unterrichtseinheiten kommen die Schüler im Laufe dieses Projektes mit vielen verschiedenen Sprachen und Schriften in Kontakt, die ihr Interesse für die Sprachen anregen und sie dazu ermutigen sollen, sich spielerisch mit dem Phänomen Sprache auseinanderzusetzen.

In den folgenden Kapiteln werden die einzelnen Unterrichtseinheiten, wie sie von uns konzipiert und durchgeführt wurden,

im Detail beschrieben. Wohlwissend, dass dies nur eine von vielen Herangehensweisen an dieses Thema ist und die von uns entwickelten Unterrichtsmedien vielfältig eingesetzt werden können, hoffen wir, dass sie interessierten Lehrpersonen zur Inspiration dient, wobei wir jeden ausdrücklich dazu ermutigen, seine eigene Herangehensweise an dieses Thema zu finden.

In den Beschreibungen der verschiedenen Aktivitäten sind Verweise auf Arbeitsblätter, die sich im dazugehörigen Arbeitsheft befinden.

Alle Materialien und Unterlagen, insbesondere die animierten Geschichten und die vorliegende Lehrerhandreichung mitsamt dem Schülerheft, können auf den Internetseiten www.ikl.lu und www.men.lu heruntergeladen werden.

I. Unterrichtseinheit:

Ich entdecke meine Sprachen

In dieser ersten Unterrichtseinheit setzen die Schüler sich mit ihrer eigenen sprachlichen Identität auseinander. Sie sollen sich ihrer eigenen Mehrsprachigkeit bewusst werden und reflektieren, welche Bedeutung die verschiedenen Sprachen für sie haben. Ausgehend von der Geschichte *Residence Reebou* soll ihnen vermittelt werden, dass die Mehrsprachigkeit im luxemburgischen Kontext die Regel, nicht die Ausnahme ist, und sie eine Stärke, keine Schwäche darstellt.

Ziele:

- Sich der eigenen Mehrsprachigkeit bewusst werden und eine selbstbewusste Haltung gegenüber den eigenen Sprachen entwickeln
- Den Respekt vor den Sprachen der Mitschüler fördern

Material:

- Geschichte *D'Residence Reebou* (Anhang I, S. 22)
- Animation *D'Residence Reebou* (www.ikl.lu)
- Arbeitsblatt *Das sind meine Sprachen* (Schülerheft S. 37)

Einleitung:

Die Lehrperson liest der Klasse die Geschichte *D'Residence Reebou* vor, mit der dazugehörigen Animation als optische Stütze. Gegebenenfalls steht auch eine Version der Animation mit integrierter Erzählung zur Verfügung.

Die Geschichte dient als Einstieg, um die Schüler auf die allgegenwärtige Mehrsprachigkeit aufmerksam zu machen. Es werden lebensnahe Charaktere und Situationen beschrieben und die Animation beinhaltet Audioaufnahmen in verschiedenen Sprachen

Anmerkung:

Auf S. 36 des Schülerhefts befindet sich ein weiterer einleitender Text, der als Alternative oder als Ergänzung zu dem hier vorgestellten Einstieg

benutzt werden kann, unter dem Titel „Ich entdecke meine Sprachen“. Dieser Text soll das Interesse für Sprachen wecken und kann entweder als genereller Einstieg in das Thema Sprachen dienen oder alternativ als Einstieg benutzt werden, wenn man nicht mit den animierten Geschichten arbeiten will.

Analyse der Geschichte und Nachbesprechung:

- Welche Sprachen kommen in der Geschichte vor?
- Inwiefern könnte die *Residence Reebou* mitsamt ihren Bewohnern in eurer Nachbarschaft stehen?
- Ausgehend von euren Erfahrungen, welche Sprachen sprechen die Bewohner der *Residence Reebou* wohl miteinander?

Die Analyse der Geschichte und die Nachbesprechung zielen darauf ab, eine Brücke zwischen der Geschichte und der Lebenswelt der Schüler zu schlagen. Das lebensweltliche Wissen der Schüler ist das Herzstück dieses Projektes und sollte immer wieder in den Mittelpunkt gerückt werden.

Nachdem die Brücke zwischen der Geschichte und der Lebenswelt der Schüler geschlagen wurde, sollen letztere sich auf die beiden Protagonisten, Joana und Tim, konzentrieren. Ausgehend von ihren eigenen Biographien und ihrer bisherigen Lebenserfahrung, sollen sie sich überlegen, welche Sprachen Tim und Joana wohl beherrschen würden, falls sie in ihrer Klasse wären, und wie sehr sie die jeweiligen Sprachen mögen. Die Überlegungen können an der Tafel oder auf einem Flip-Chart festgehalten werden.

Stellt euch vor, Tim und Joana wären in eurer Klasse. Beachtet wo sie herkommen und wo sie jetzt leben und beantwortet dann folgende Fragen:

- Welche Sprachen sprechen sie und wie gut sprechen sie diese Sprachen?
Wieso seid ihr dieser Ansicht?
- Welche dieser Sprachen mögen sie wohl am liebsten/wenigsten?
- Wie gut sprecht ihr diese Sprachen?
Mögt ihr sie?

Die Schüler sollen sich überlegen, welche Faktoren einen Einfluss darauf haben könnten, welche Sprachen man spricht. In dem Zusammenhang ist die eigene Biographie entscheidend (wer man ist, wo man herkommt, wo man lebt, welche Sprachen man spricht und wie gut man sie beherrscht, ...). Zudem sollen sie sich bewusst werden, dass es einen Unterschied zwischen „können“ und „mögen“ gibt, und akzeptieren, dass man eine Sprache sprechen kann ohne sie zu mögen und umgekehrt.



Schüler beim Gestalten des Sprachenporträts

Das Sprachenporträt:

Ausgehend von diesen Überlegungen, machen die Schüler sich Gedanken zu ihrer sprachlichen Identität. Dazu malen sie das Sprachenporträt in ihrem Arbeitsheft aus und schreiben ihre Reflektionen dazu auf.

Zum Abschluss dieser ersten Einheit sollen die Schüler die Möglichkeit haben, ihr Sprachenporträt vorzustellen.

Die Vorstellung der Porträts bietet die Möglichkeit, die Schüler auf die Sprachenvielfalt in der Klasse aufmerksam zu machen und die sprachliche Identität eines jeden Schülers wertzuschätzen. Es sollte jedoch darauf geachtet werden, dass jeder Schüler für sich entscheidet, welche Sprachen er nennt bzw. zeichnet, da es sich um ein sehr persönliches Dokument handelt. Es kann sehr verletzend sein, wenn andere bestimmen wollen, welche Sprachen im Sprachenporträt enthalten sein dürfen.

Anmerkung:

Laut einigen Lehrpersonen die am Pilotprojekt teilnahmen, eignen sich die Sprachenporträts hervorragend, um mehr über das soziale Umfeld der Schüler zu erfahren.



Alle sind gespannt: Was passiert wohl als nächstes in der „Residence Reebou“?

2. Unterrichtseinheit: Ich entdecke die Sprachen um mich herum

Wie viele Sprachen gibt es in unserem direkten Umfeld? Mit dieser Frage sollen die Schüler sich in dieser Einheit auseinandersetzen. Sie sollen erforschen welche Sprachen zu Hause, in der Schule, im Verein, in ihrem Dorf, in der Stadt, ... anzutreffen sind, und sich überlegen, welche Rollen die verschiedenen Sprachen erfüllen.

Ziele:

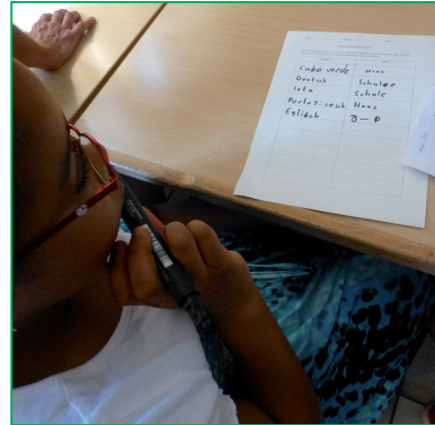
- Die Rollen der Sprachen im direkten Umfeld erkennen
- Den Respekt vor den Sprachen im direkten Umfeld fördern
- Hypothesen und Vermutungen zur Sprachenvielfalt aufstellen
- Erhebung, Analyse und Interpretation von Daten

Material:

- Arbeitsblatt *Sprachendetektiv* (Schülerheft S. 40)
- Geschichte *Dem Här Spizzo säin Dagesoflaf* (Anhang 2, S.24.)
- Animation *Dem Här Spizzo säin Dagesoflaf* (www.ikl.lu)
- Arbeitsblatt *Die Sprachen in meinem Umfeld* (Anhang 3, S.26)

Vorbereitung:

Im Vorfeld dieser Unterrichtseinheit sollen die Schüler sich überlegen welche Sprachen wohl in ihrem direkten Umfeld anzutreffen sind. Dies kann in einer Klassendiskussion stattfinden. Die Resultate sollten festgehalten werden, damit sie später überprüft werden können. Anschließend sollen die Schüler während einigen Tagen alle Sprachen aufschreiben, denen sie begegnen. Es spielt keine Rolle, ob sie die Sprachen verstehen, ggf. sollen sie beim Sprecher nachfragen um welche Sprache es sich handelt. Ziel ist es, die Vielfalt der Sprachen zu erforschen. Dazu können sie das Arbeitsblatt *Sprachendetektive* in ihrem Arbeitsheft benutzen. Die Schüler sollen das ausgefüllte Arbeitsblatt zur eigentlichen Unterrichtseinheit mitbringen.



Ein Sprachendetektiv bei der Arbeit

Einleitung:

Die Lehrperson liest der Klasse die Geschichte *Dem Här Spizzo säin Dagesoflaf* vor, mit der dazugehörigen Animation als optische Stütze. Gegebenenfalls steht auch eine Version der Animation mit integrierter Erzählung zur Verfügung.

In der Geschichte wird der Alltag des Herrn Spizzo beschrieben. Die Schüler sollen dazu angeregt werden, zu überlegen welchen Sprachen sie im Alltag begegnen und was die Funktion dieser Sprachen ist.

Analyse und Nachbesprechung:

- Welche Sprachen kommen in der Geschichte vor?
- Welche Sprachen benutzt Herr Spizzo in seinem Alltag?
- Welche Sprachen mag er (nicht)?
- In welcher Form findet er die Sprachen vor?
- Auf welche Sprachen kann er nicht verzichten?

Die Sprachen im direkten Umfeld der Schüler:

In der Geschichte „*Dem Här Spizzo säin Dagesoflaf*“ sind die Sprachen nach Hintergrundfarben kategorisiert:

- Grün steht für die Sprachen, die Herr Spizzo versteht und spricht;
- Orange steht für die Sprachen, die er versteht, jedoch nicht spricht;
- Blau steht für die Sprachen, die er im Alltag hört, jedoch nicht versteht;

- Gelb steht für die Sprachen, die er in geschriebener Form vorfindet, jedoch nicht versteht.

Ausgehend von der Geschichte, sollen die Schüler die Sprachen, die sie im Vorfeld aufgeschrieben haben, in die gleichen Kategorien einteilen. Die Schüler schreiben ihre Sprachen z.B. auf Karteikärtchen in den oben genannten Farben. So würden sie z.B. alle Sprachen ihrer Liste, die sie verstehen und sprechen können, auf eine grüne Karte schreiben.



Sprachen des direkten Umfeldes der Schüler

Anschließend werden die Ergebnisse in Gruppen von 4-5 Schülern zusammengetragen. Dazu kann die Tabelle *Die Sprachen in meinem Umfeld* (Anhang 3, S.26) benutzt werden. Die ausgefüllte Tabelle wird analysiert:

- Vergleiche eure Ergebnisse mit euren Vermutungen, die ihr in der letzten Unterrichtseinheit aufgestellt habt: Inwiefern habt ihr dieses Resultat erwartet? Hättet ihr erwartet mehr oder weniger Sprachen vorzufinden?
- Welche Sprachen sind eurer Ansicht nach am nützlichsten in eurem Umfeld, wenn ihr euch diese Tabelle anschaut? Warum?

Anhand dieser Aufgabe sollen die Schüler ein differenzierteres Bild der Sprachenvielfalt in ihrem Umfeld erlangen. Sie sollen sehen, dass viele Sprachen vorhanden sind, ohne dass man sie sofort wahrnimmt, da sie vielleicht nur in geschriebener Form vorzufinden sind, oder dass verschiedene Sprachen an einen Kontext gebunden sind, wie z.B. Deutsch in der Schule.

Während der Testphase hat die Zahl der Sprachen die Schüler immer wieder überrascht.

Die Schüler versuchen sich auf die Daten in der Tabelle zu beziehen. Sie lernen eine Analyse von Daten zu machen, die sie selbst erhoben haben. Dabei dürfen sie die Analyse der Daten nicht mit der Interpretation verwechseln. Konkret sollen sie zählen, wie oft die verschiedenen Sprachen und in welcher Form sie vorkommen. Anschließend können sie versuchen zu überlegen, welche Funktion die verschiedenen Sprachen erfüllen: ob es sich um eine Unterrichtssprache handelt, eine Sprache die der Kommunikation in bestimmten Bereichen, z.B. Basketballtraining, dient, eine Sprache, die die Authentizität eines Restaurants unterstreichen soll, usw. Des Weiteren können sie erklären, welche Sprachen ihrer Ansicht nach für sie am nützlichsten in ihrem direkten Umfeld sind.

Nach der Analyse der Daten soll jede Gruppe ihre Ergebnisse vorstellen und letztere sollen im Arbeitsheft festgehalten werden.

Anmerkung:

Während der Testphase haben wir die Ergebnisse der verschiedenen Gruppen gesammelt und versucht sie anhand verschiedener Methoden visuell darzustellen (Balken- und Säulendiagramme, ...). Einige kreative Lehrpersonen gingen weiter und haben die Resultate anhand von Post-it Zetteln visuell dargestellt. Es gibt viele Möglichkeiten. Da dies viel Zeit in Anspruch nimmt, muss es nicht unbedingt während der Unterrichtseinheit durchgeführt werden, die Resultate sollten aber möglichst gesammelt und in einem Diagramm festgehalten werden, um sie mit den Ergebnissen der nächsten Einheit vergleichen zu können. Dieser Vergleich hat in den Pilotklassen oft zu einem Aha-Effekt geführt.

Je nach Alter oder Bildungsstand ist das eigenständige Formulieren und Aufschreiben der Ergebnisse schwierig für die Schüler. In diesem Fall kann man zusammen mit den Schülern einen Text erstellen, den sie in ihr Arbeitsheft schreiben.

3. Unterrichtseinheit:

Ich entdecke die Sprachen in der Schule, der Ausbildung und der Arbeitswelt

In dieser Unterrichtseinheit stehen die Sprachen in der Schule, der Ausbildung und der Arbeitswelt im Mittelpunkt. Die Schüler sollen erforschen, welche Sprachen hier vorzufinden sind und welche Funktionen diese Sprachen erfüllen.

Ziele:

- Die Rollen der Sprachen in der Schule, der Ausbildung und der Arbeitswelt erkennen
- Hypothesen und Vermutungen zu den Sprachen in der Schule, der Ausbildung und der Arbeitswelt aufstellen
- Erhebung, Analyse und Interpretation von Daten
- Lesen von Diagrammen

Material:

- Fragebogen *Vielfalt der Sprachen in der Schule, der Ausbildung und der Arbeitswelt* (Schülerheft S.44 & 45; Anhang 4, S. 27; Anhang 5, S.28)
- Geschichte *Den Tim mécht en Interview* (Anhang 6, S.29)
- Animation *Den Tim mécht en Interview* (www.ikl.lu)
- Karteikärtchen in zwei verschiedenen Farben

Vorbereitung:

Nachdem die Schüler in der vorigen Unterrichtseinheit herausgefunden haben, welche Sprachen in ihrem direkten Umfeld vorhanden sind, sollen sie sich kurz überlegen, welche dieser Sprachen und welche anderen Sprachen wohl in der Schule, der Ausbildung und der Arbeitswelt am nützlichsten sind. Diese Hypothesen sollen aufgeschrieben werden, damit sie später mit den tatsächlichen Ergebnissen verglichen werden können. Anschließend führen die Schüler Interviews mit berufstätigen Erwachsenen durch, um herauszufinden, welche Sprachen letztere in

ihrer Schullaufbahn, ihrer Ausbildung und ihrem Arbeitsleben benutzt haben, bzw. benutzen. Dazu kann der Fragebogen auf S.43 und S.44 im Schülerheft resp. die Übersetzung auf S.27 oder S.28 im Anhang benutzt werden.

Um möglichst viele Antworten zu erhalten, soll jeder Schüler zwei Interviews durchführen. Maximal einer der Interviewpartner sollte ein Verwandter sein. Außerdem soll vermieden werden, dass die gleiche Person zweimal (von zwei verschiedenen Schülern) befragt wird.

Anmerkung:

Es kann sein, dass verschiedene Interviewteilnehmer aus persönlichen Gründen nicht bereit sind auf alle Fragen zu antworten. Daher sollen die Schüler ihren Interviewpartnern erklären, dass es nicht darum geht Informationen zu ihrem Bildungsstand oder ihrem Beruf zu erheben, sondern um die Sprachen, die sie während ihrer Schullaufbahn und im alltäglichen Berufsleben benutzten, bzw. benutzen. Gegebenenfalls kann man die Fragen zur Person weglassen und sich auf die Fragen, die sich auf die Sprachen beziehen, begrenzen.

Im Anhang der vorliegenden Lehrerhandreichung befinden sich eine französische (Anhang 4, S.27) und eine englische Version (Anhang 5, S.28) des Fragebogens.

Einleitung:

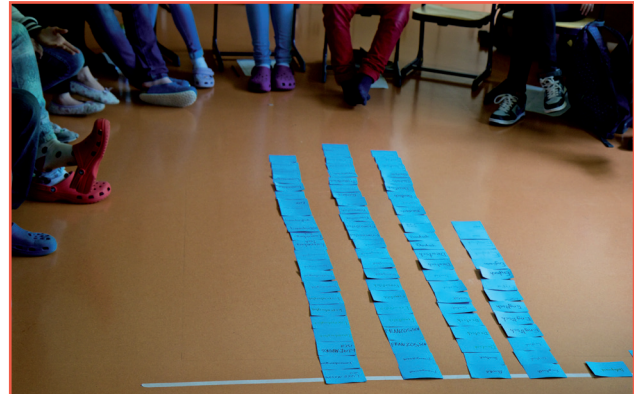
Die Lehrperson liest der Klasse die Geschichte *Den Tim mécht en Interview* vor, mit der dazugehörigen Animation als optische Stütze. Gegebenenfalls steht auch eine Version der Animation mit integrierter Erzählung zur Verfügung.

Auswertung der Interviews:

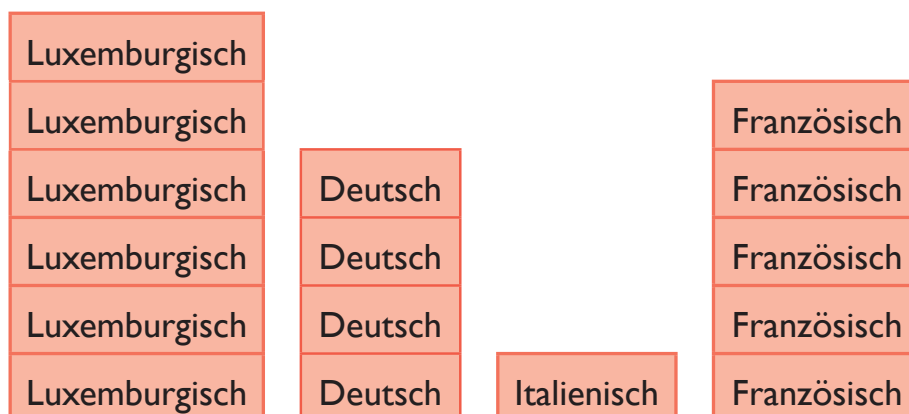
Die Schüler erhalten Karteikärtchen in zwei verschiedenen Farben. Eine Farbe steht für die Sprachen in der Schule und in der Ausbildung, die andere für die Sprachen in der Arbeitswelt.

Die Sprachen, die in den Interviews genannt wurden, werden auf diese Kärtchen geschrieben. Pro Karte soll nur eine Sprache stehen. Pro Interview und pro Farbe, darf jede Sprache nur einmal aufgeschrieben werden.

Mit diesen Kärtchen werden anschließend Säulendiagramme erstellt: Es werden zwei Linien auf dem Boden gezogen, welche die X-Achsen der beiden Diagramme darstellen. Die Schüler sollen nun, bei der X-Achse beginnend und aufwärts, alle Kärtchen der gleichen Farbe und der gleichen Sprache nebeneinanderlegen. So werden die Kärtchen einer Farbe und einer Sprache zu Säulen zusammengefügt:



Säulendiagramm der Sprachen in der Arbeitswelt



Auf diese Weise erhält man ein Säulendiagramm für die Sprachen in der Schule/Ausbildung und ein Säulendiagramm für die Sprachen in der Arbeitswelt. Diese können die Schüler nun mit ihren Hypothesen vergleichen und versuchen zu analysieren und zu interpretieren. Dabei können sie sich folgende Fragen stellen:

- Welche Sprachen sind in der luxemburgischen Schule am wichtigsten? Ist die Situation in anderen Ländern genauso?
- Welche Sprachen sind, in Anbetracht dieser Ergebnisse, am nützlichsten in der Arbeitswelt?
- Sind verschiedene Sprachen in einigen Berufen nützlicher als in anderen?

Idealerweise kann man im Vorfeld ein Säulendiagramm mit den Ergebnissen der zweiten Unterrichtseinheit erstellen und diese mit den Ergebnissen der dritten Unterrichtseinheit vergleichen. (Siehe Anhang 7, S.31), um zu erfahren wie wir die Ergebnisse der vorherigen Unterrichtseinheit gezählt haben, um ein Säulendiagramm für die Sprachen im direkten Umfeld zu erstellen).

Bei der Analyse der Säulendiagramme können die Schüler erkennen, dass einige Sprachen häufiger vorkommen als andere, und dass jeweils andere Sprachen auf den vorderen Rängen sein können, je nachdem ob es sich

um das direkte Umfeld, die Schule und die Ausbildung, oder die Arbeitswelt handelt. Ein Aha-Erlebnis für die Schüler waren die verhältnismäßig wenigen Sprachen in der Arbeitswelt, verglichen mit den Sprachen im direkten Umfeld. So konnten sie erkennen,



Diskussion der Ergebnisse

dass unsere Gesellschaft in der Tat „sprachenteilig“ ist (Christ, 2009). Das soll die Schüler dazu anregen sich Gedanken über die Funktion der Sprachen in den verschiedenen Bereichen zu machen und somit ein besseres Verständnis für die Sprachen in unserer Gesellschaft zu erlangen.

Abschließend sollen die Schüler ihre Gedanken und das, was sie gelernt haben der Klasse vorstellen und gemeinsam besprechen. Unter *Was konntest du mit deinen Freunden herausfinden*, auf S.45 in ihrem Schülerheft, können sie ihre Schlussfolgerungen aufschreiben.

Anmerkung:

Je nach Alter oder Bildungsstand, ist das eigenständige Formulieren und Aufschreiben der Schlussfolgerungen schwierig für die Schüler. In diesem Fall kann man zusammen mit den Schülern einen Text erstellen, den sie in ihr Schülerheft schreiben.

4. Nachbereitung:

Das habe ich über mich und die Sprachen gelernt!

In den drei vorherigen Unterrichtseinheiten haben sich die Schüler viele Gedanken über ihre sprachliche Identität und die Sprachen in unserer Gesellschaft gemacht.

Diese Nachbereitung (siehe Kapitel 4 des Schülerheftes) soll den Schülern die Möglichkeit geben ihre sprachliche Identität aufgrund dessen, was sie in den letzten Einheiten über sich und die Sprachen gelernt haben, zu reflektieren. Bei dieser Aufgabe geht es weniger darum, ein akkurates Bild ihrer Zukunft zu zeichnen, sondern darum, ihr Konzept der Mehrsprachigkeit zu festigen. Jetzt, da sie ein besseres Verständnis der Mehrsprachigkeit in ihrem direkten Umfeld erlangt haben, sollen die Schüler sich mit dem Gedanken auseinandersetzen, dass sie ein Teil dieser mehrsprachigen Gesellschaft sind und welche Auswirkungen das auf ihre Mehrsprachigkeit haben könnte.

Auf S.46 des Schülerheftes sind einige Zeilen vorgesehen, wo die Schüler ihre Reflektionen aufschreiben sollen. Durch das Beantworten einiger Fragen, können sie eine Zusammenfassung dessen machen, was sie gelernt haben.

Auf S.48 des Schülerheftes, sollen die Schüler ein weiteres Sprachenporträt ausmalen, welches sich auf ihre Zukunft bezieht und auf die folgende Seite die Erklärungen dazu schreiben.

Anmerkung:

Es ist interessant, die beiden Sprachenporträts der Schüler zu vergleichen: im ersten Porträt werden die Sprachen oft nebeneinander dargestellt, während man beim zweiten Porträt oft einen spielerischen, gleichberechtigten Umgang mit den Farben, also den Sprachen, erkennen kann. Vielleicht ist dies der Ausdruck einer gefestigten mehrsprachigen Persönlichkeit.



Anhang I :

D'Residence Reebou

Et wor eemol eng Residence, dat heescht e grousst Haus, an dem vill verschidde Leit zesumme gewunnt hunn. An déi Leit, déi wëlle mer elo kenne léieren...

„Ech sinn den Tim Arend an ech wunnen zu Lëtzebuerg, an enger mëttelgrousser Stad, no bei der Kierch, an der Residence Reebou.“

Am selwechten Haus wou den Tim wunnt, wunnt och d'Joana. Just e Stack uewendriwwer.

„Eu sou a Joana Oliveira da Costa e vivo no mesmo prédio que o Tim.“

(„Ech sinn d'Joana Oliveira da Costa an ech wunnen an der nämlecher Residence wéi den Tim.“)

D'Joana an den Tim sinn zesummen an der Klass, am Zykel 4.1 bei der Joffer Jennifer. Si wunnen natierlech net eleng an der Residence Reebou. Dofir ass déi vill ze grouss. De Mario Spizzo, en eeleren Här, wunnt och do. Hie geet all Dag mat sengem Hond Luna spadséieren.

„L'anno scorso mia moglie è morta, ragione per cui devo uscire sempre io col cane.“

(„D'lescht Joer ass meng Fra gestuerwen an dofir muss ech elo ëmmer mam Hond eraus.“)

Heiansdo léint den Tim sech dem Här Spizzo säi Mupp aus, fir mat him en Tour ze dréien. Fréier ass d'Joana och alt mat spadséiere gang, elo geet hatt awer léiwer bei seng Frëndinnen.

Ausserdeem huet den Tim souwisou keng Zäit méi, well hie spillt zënter dräi Joer Fussball, an nawell net schlecht. Zënter si en neien Trainer aus Marokko hunn, huet hie séier grouss Fortschrëtter gemaach. Dofir muss hien all Weekend Matcher spillen an dat esouguer am Ausland.

إذا كان تيم ايجي دائماً للتدريبات ديال كرة يقدر في وحد الوقت يلعب مع الفريق الوطني.

(„Wann den Tim sech weider esou gutt drugëtt a regelméisseg op den Training kënnt, da packt hien et bestëmmt nach bis an d'Nationalequipe.“)

D'Madame Indira Sabotić wunnt och an der Residence Reebou, zesumme mat hirem klengen Meedchen. Si geet oft mat him op d'Spillplaz, déi direkt vis-à-vis vun der Residence ass.

„Da li je moguće da se ovdje nadjem sa svojom drugaricom Sijanom, da se Djeca mogu igrati zajedno.“

(„Wann et geet, dann treffen ech mech hei mat menger Frëndin Sijana, da kënnen d'Kanner zesumme spillen.“)

Den Tim gesäit si do, wann hie mam Luna laanschtrëppelt. D'Muppen, déi däerfen net op d'Spillplaz eran. Do si se ganz strikt. Dat steet op zwou Sproochen do an dann hänkt nach e Bild dobäi.

Dann ass do och nach déi eeler Koppel, den Här an d'Madame Bieber. Si sinn d'lescht Joer vum drëtte Stack erof op de Rez-de-Chaussée geplënnert. D'Madame Bieber huet nämlech Problemer mat de Been a si huet bal zwou Stonne gebraucht fir erop an hir Wunneng ze kommen. Net datt do kee Lift wär, mee d'Madame Bieber fäert, well dee kéint jo mol hänke bleiwen.

„Elo wou ech endlech hei um Rez-de-Chaussée wunnen, sinn ech méi no bei de Leit an de Bréifdréier bréngt mer meng Post an d'Zeitung bis bei d'Dier. A wann den Här Spizzo mam Luna laanschtgeet, da kann ech och nach mat him eng Kosettchen halen.“

Den Här an d'Madame Bieber wunnen direkt nieft dem Benjamin da Costa Silva. Dat ass dem Joana säi Bopi.

„Nas férias quando vamos a Portugal o senhor e a senhora Bieber tratam do meu correio, para lhes agradecer eu trago sempre queijinhos, presunto e azeitonas. Et cela nous

le dégustons ensemble, n'est-ce pas, Madame Biever?'

(„Wa mir an der Vakanz a Portugal fueren, huelen den Här an d'Madame Biever meng Post eran, dofir bréngen ech hinnen dann ëmmer Kéis, Ham an Olive vun doënn mat. Déi genéisse mir dann zesummen, gell Dir, Madame Biever?')

An der Wunneng um drëtte Stack wunnt zënter e puer Wochen eng kapverdianesch Famill. Si hunn nach ëmmer keen Numm op der Schell.

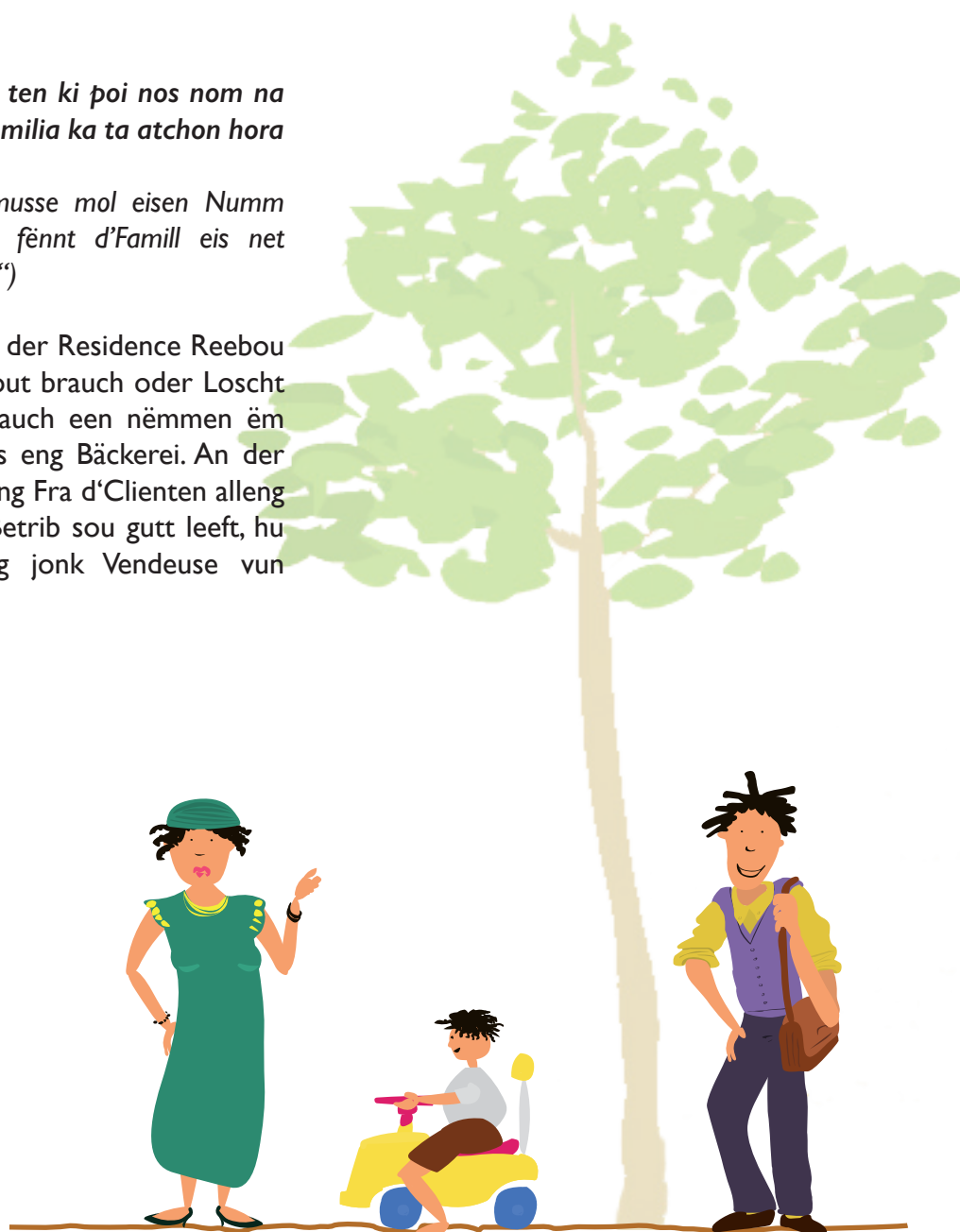
„Zeca, nha kretcheu, nu ten ki poi nos nom na campaignha , sinau noz familia ka ta atchon hora kez ben visiton.“

(„Zeca, mäi Stupp, mir musse mol eisen Numm op d'Schell pechen, soss fënnt d'Famill eis net wann se eis besiche kënt.“)

Et ass wuel praktesch an der Residence Reebou ze wunnen. Wann ee Brout brauch oder Loscht op eng Mëtsch huet, brauch een nëmme dem Eck ze goen, do ass eng Bäckerei. An der Zäit huet dem Bäcker seng Fra d'Clienten alleng servéiert. Mee well de Betrib sou gutt leeft, hu si zënter kuerzem eng jonk Vendeuse vun Diddenuewen agestallt.

Fir de groussen Honger kann een d'Strooss erof an d'Pizzeria oder bei de Chinees op der Kräizung goen, an am Duerfcafé gëtt et eppes fir den Dusch an och gudde Lëtzebuerger Kascht. Hei ass och d'Plaz, wou all déi Leit sech kënnen begéinen.

Wéi schwätze si wuel mateneen?



Anhang 2:

Dem Här Spizzo säin Dagesoflaf



Den Här Spizzo ass 72 Joer al. Zënter datt hie pensionéiert ass, steet hien awer nach all Moien um hallwer 7 op. Sonndes ewéi wiertes. An dat ass net nëmme well hie muss mam Luna spadséiere goen. Hie kann einfach net laang am Bett leien. D'Luna steet natierlech mat him op. Zënter datt d'Madame Spizzo net méi do ass, schléift d'Luna meeschtens beim Här Spizzo um Bett. Virdu war dat net méiglech.

Den Här Spizzo schwätzt ëmmer Italiensch mam Luna, wéi fréier wou seng Fra nach do war. Italiensch ass net nëmme déi Sprooch déi hien am beschte kann, et ass och seng Liiblingssprooch. Dofir huet hien och mat senger Kanner ëmmer Italiensch geschwat. An esouguer deenen hir Kanner, also seng Enkelkanner, schwätzen nach e bësschen Italiensch. Well et gött jo nach ëmmer Famill an Italien, déi si vun Zäit zu Zäit besiche ginn.

Den Här Spizzo an d'Luna ginn erof an d'Kichen. Hien dréit direkt de Radio op. Radio Lëtzebuerg. Hie versteet alles. Lëtzebuergesch huet hie fréier mat de Kollegen an der Schoul geléiert. Hie war 14 Joer al wou hien op Lëtzebuerg koom. Da mécht hien sech eng grouss Taass Mëllech-kaffi an d'Luna kritt säin éischte Leckerli.

Spéitstens ëm 8 Auer ass hie fäerdeg ugedoen a mécht sech mam Luna op de Wee ronderëm de Quartier. Säi Wee ass net ëmmer d'selwecht laang. Wa schéi Wieder ass, trëppelt hie méi wäit. Bis bei de chinesesche Restaurant dee ganz déi aner Säit vum Duerf läit. Do ass e grouse rouden Draach iwwert der Dier. An der Fënster hänke Fotoe vu China, do sti mat chinesesche Buschtawe Saachen drop geschriwwen. Den Här Spizzo kann dat natierlech net liesen. Awer hie fënnt déi Schrëft wonnerschéin, esou wéi lauter kleng Draachen déi matenee spillen, mengt hien.

Wat all moies op sengem Wee läit ass d'Bäckerei. Do muss hien zënter kuerzem Franséisch schwätzen, wéinst der neier Venduse déi do verkeeft. Dat ass dem Här Spizzo awer egal, hie ka gutt Franséisch schwätzen. Jorelaang huet hien Assurancë verkaf an hat vill Clientë mat deenen hie Franséisch geschwat huet. Ausserdeem ass d'Venduse frëndlech a mécht him heiansdo e Kaffiskichelche vum Dag virdu fir näischt a seng Tut mat de Bréidercher.

Wann hien dann erëm heem kënn, begéint hien ëfters der Madame Bieber, déi bei der Fënster sëtzt. Wéint hire kranke Been geet si net méi vill eraus an ass dofir ëmmer frou wann den Här Spizzo eppes Neits z'erziele weess. Oder besser, si ass frou wann den Här Spizzo hir nolauschtert wann si him allméiglech verzielt wat esou passéiert. Den Här Spizzo ass frou, datt hien net vill ze soe brauch. Him fält et méi schwéier Lëtzebuergesch ze schwätzen. Déi Sprooch ass sou haart fënnt hien.

Grad ewéi Däitsch. Dat Däitscht ass nach méi haart. Déi Sprooch huet hien ni richtig op d'Rei kritt. Weder schreiwen nach schwätzen. An och net liesen. Dofir ginn him alt emol d'Buschten an d'Luucht vu Roserei. Sou wéi deslescht, di éischt

Kéier wou hie sech getraut hat eppes iwwer Internet ze kafen. E Staubsauger. En ass ukomm wéi geplangt, mee d'Gebrauchsanweisung war just op Däitsch, an, a jo, op Russesch. O wéi laang ass dat hir, datt den Här Spizzo Däitsch geléiert huet an der Schoul. A Russesch, nee, dat huet hien ni geléiert. Firwat och? Hei schwätzt dach kee Russesch, oder?

Glécklecherweis konnt d'Madame Bieber dem Här Spizzo erkläre wéi de Staubsauger fonctionnéiert. Si huet genau deeselwechten. Vläch war dat fir d'éischt, datt den Här Spizzo seng Ouere richtig gespëtzt huet fir der Madame Bieber nozelauschteren.

Am Café, wou den Här Spizzo alt emol e Patt drénke geet, gött méttlerweil alles geschwat. De Wiert ass neierdénge e Portugis. Hien ass e grouse Fussballfan. Wa seng Equipe spillt, gött hie richtig leidenschaftlech an hie benotzt och alt emol méi staark Ausdréck, wann et net ronn leeft. Déi versteet den Här Spizzo, och wann hie selwer kee Portugisesch schwätzt.

Mëttwochs owes trëfft den Här Spizzo sech mat den italesesche Kollege fir Skopa ze spillen.

Och dee kapverdianesche Monsieur, den Här Andrade, deen zënter e puer Wochen um drëtte Stack vun der Residence Reebou wunnt, kënnt zënter laangem mat senge Kollegen an de Café.

Am Fréijoer an am Summer schafft den Här Spizzo bis owes spéit a sengem Gaart, deen e Stéck hannert der Kierch läit. Da schwätzt hie mat all de Leit déi laanscht ginn. Fir eng kleng Paus ze maachen, säi Réck mécht him Suergen. Hie kann och schon op Jugoslawesch, eh Bosnesch „Moien an Äddi“ soen. Dat huet dem Indira säi Meedchen him bäibruecht. Hat heemelt esou gären d'Luna an d'äerf him ëmmer e puer Leckerlië ginn. Wann hatt awer mat senger Mamm schwätzt, da versteet den Här Spizzo iwwerhaapt näischt méi.

Am Wanter, wann et kal a verreent dobaussen ass, da mécht den Här Spizzo sech et mam Luna gemittlech a senger Stuff um Canapé. Bei der Tëlee, wou soss?

An da kuckt hie Rai Uno, wat soss?



Anhang 3:

Die Sprachen in meinem Umfeld

Zählt die Sprachen, die die Mitglieder eurer Gruppe in ihrem Umfeld entdeckt haben. Schreibt auf, wie oft jede Sprache in den verschiedenen Kategorien vorkommt.

Sprachen,die ich verstehen und sprechen kann	... die ich verstehe, jedoch nicht sprechen kann	...die ich in meinem Umfeld höre, jedoch nicht verstehe	...die ich in meinem Umfeld sehe, jedoch nicht verstehe

Diskutiert folgende Fragen in der Gruppe:

- Inwiefern habt ihr dieses Resultat erwartet? Hättet ihr erwartet mehr oder weniger Sprachen vorzufinden?
- Welche Sprachen sind eurer Ansicht nach am nützlichsten in eurem Umfeld, wenn ihr euch diese Tabelle anschaut? Warum?

Anhang 4:

Questionnaire: Quelles langues trouve-t-on à l'école et dans le monde du travail?

Quel est votre âge? _____ ans

Quelle est la langue que vous préférez parler?

Est-ce que vous seriez prêt à nous dire quel est votre métier?

Quelles langues parlez-vous au travail?

Luxembourgeois	<input type="checkbox"/>	Anglais	<input type="checkbox"/>	Autres: _____
Allemand	<input type="checkbox"/>	Portugais	<input type="checkbox"/>	_____
Français	<input type="checkbox"/>	Serbo-Croate	<input type="checkbox"/>	_____

Dans quel pays avez-vous fait vos études (études préscolaires, primaires, secondaires et, le cas échéant, formation professionnelle ou études universitaires)?

Quelles langues avez-vous utilisées le plus, lors de vos études/de votre formation? Il peut s'agir des langues que vous avez apprises à l'école, des langues d'instruction ou des langues de communication avec le corps enseignant.

Luxembourgeois	<input type="checkbox"/>	Anglais	<input type="checkbox"/>	Autres: _____
Allemand	<input type="checkbox"/>	Portugais	<input type="checkbox"/>	_____
Français	<input type="checkbox"/>	Serbo-Croate	<input type="checkbox"/>	_____

Anhang 5:

Survey: What are the languages used in education and on the labour market?

How old are you? _____ years

Which language do you prefer to speak?

I would love to know what your job is.
Are you willing to tell me what you are working?

Which languages do you speak at work?

Luxembourgish	<input type="checkbox"/>	English	<input type="checkbox"/>	Other: _____
German	<input type="checkbox"/>	Portuguese	<input type="checkbox"/>	_____
French	<input type="checkbox"/>	Serbo-Croatian	<input type="checkbox"/>	_____

In which country did you go to school (kindergarten, primary and secondary school, professional training or university if applicable)?

Which languages did you use most during your education? These can be the languages you learnt at school, the languages of instruction in the various subjects or the languages you needed to speak with the teachers.

Luxembourgish	<input type="checkbox"/>	English	<input type="checkbox"/>	Other: _____
German	<input type="checkbox"/>	Portuguese	<input type="checkbox"/>	_____
French	<input type="checkbox"/>	Serbo-Croatian	<input type="checkbox"/>	_____

Anhang 6:

Den Tim mécht en Interview

Et ass Dënschdegowend an den Tim steet am Buedzëmmer virum Spigel seng Zänn ze wäschen. Hie schneit e puer Grimasse fir sech selwer laachen ze doen. Wou e sou op de Schaum viru sengem Mond stuerkt, do fällt et him erëm an:

„Ech muss nach 2 Sproocheninterviewë maache fir muer!!“

Him geet den Doudschweess aus.

„Wéi soll ech dat da lo nach hikréien? Näischt maache geet och net“ denkt hien. „Eréischt di lescht Woch hat ech 2x mäin Heft vergiess.“

Et ass e Véierel op néng an et ass däischer dobaussen.

„Ok, meng Schwëster, hatt kann ech nach mar de Moie froen, et sollt jo eng Persoun aus der Famill dobäi sinn. Hatt kënnt géint 7 Auer vun der Nuetschicht aus dem Spidol heem. Eng Véierelstonn Zäit wäert hatt hu fir mech. Haaptsaach d’Mamm an de Papp ginn net gewuer, datt ech schonn nees eppes vergiess hunn.“

Mee, wou fannen ech da lo nach en aneren. D’Bäckerei ass elo zou, a mäi Fussballtrainer hätt ech de Mëtteg kéinte froen, mee dat ass elo och ze spéit. Ech kann dach net einfach e Mënsch op der Strooss unhalen, am Däischeren! O mei, wat hunn ech mer do erëm agebrockt?“

Den Tim ass gestresst.

„Mee et gött keng aner Léisung, ech muss vrun d’Dier, wann ech nach eng Persoun begéine wëll. Ech ginn elo an de Café um Eck, vläicht ass den Här Spizzo do, oder soss een. Eng aner Léisung gött et net méi.“

Den Tim druddelt e Pak Kleeder zu enger Knupp a sengem Bett zesammen, esou datt et ausgesäit ewéi wann hie géif am Bett leien, falls ee vu sengen Eltere géif era kucke kommen. Hie schläicht laanscht d’Stuff wou seng Eltere bei der Tëlee sëtzen. Säin Häerz klappt, seng Been ziddere wéi hien d’Dier vun der Residence Reebou zomécht. Him gött

et schlecht vun Angscht wéi hien d’Strooss erofleeft, Richtung Café. Säin Häerz raast a spréngt him bal zum Kapp eraus, seng Been si wackeleg wéi Fixspéin...

Den Här Spizzo kënnt grad zur Dier eraus wéi den Tim virum Café ukënnt.

„Wouhi sou schnell, mäi Frënd“, freet hien den Tim.

„Dat ass jo scho mol gutt“, denkt den Tim, vläicht kann den Här Spizzo mir hëllefen. Hien erkläert dem Här Spizzo déi Saach mat den Interviewen.

„Kee Problem, dat kréie mir an d’Rei“, seet den Här Spizzo, mécht d’Dier vum Café nees op an dréckt den Tim eran, an d’Mëtt vum Raum. Hien hëlt e Glas vum Comptoir a schléit mat engem Läffelchen drop.

Den Tim gött wäiss ewéi en Duch, wéi en dem Här Spizzo seng Stëmm héiert:

„Mes amis, ce jeune homme a un travail très important à faire et il a besoin de notre aide...“

Den Här Spizzo erkläert wat den Tim ze maachen huet. Gläichzäiteg réckelt hien en Dësch prett, weist dem Tim wou hie sech setze soll a riicht eng Rei vu Still op fir all déi Leit, déi wëllen um Interview deeluelen.

„O je, iergendeppes huet den Här Spizzo falsch verstanen, ech brauch dach just eng Persoun, där ech Froe stellen. Mee elo ass et ze spéit.“

Den Här Spizzo huet dem Tim och schonn d’Blat mat de Froen aus der Hand gerappt. Eh, dat wat vum Blat nach iwwereg ass, wat sech also bis dohin net am Tim senge fiichten Hänne opgeléist huet.

„Also Tim, schreif op“, kommandéiert den Här Spizzo:

„Den Här Andrade, hien ass 37 Joer al, schwätzt am léifste Kapverdianesch, hie schafft an der Konstruktioun bei der Firma *Baulux*. Hie schwätzt Kreolesch, och Kapverdianesch genannt, a Portugisesch a Franséisch op der

Aarbecht, a kann op Jugoslawesch fluchen. Hien huet Schlässer geléiert. Seng Ausbildung huet hien a Portugal gemaach an do am meeschte Portugisesch geschwat.

Da kënnt d'Madame Bento, si ass 28 Joer al a schwätzt am léifste Portugisesch a Lëtzebuergesch. Si schafft am Moment hei am Café, mat hirem Mann, wou si all Dag Lëtzebuergesch, Franséisch a Portugisesch schwätzt, och emol e bëssche Kreolesch. Si huet eng Ausbildung als Estheticienne gemaach, a während hirem Studium

Hei ass hire Brudder, den Eduardo, hien ass zënter kuerzem Affekot. Hien huet zu Stroossbuerg studéiert...“

Dem Tim gëtt et ganz dronken, „net esou schnell, net esou schnell!“, rífft hien. Den Här Spizzo héiert näischt a fiert monter drop lass:

„**Elo kënnt nach den Här Bieber**, deen zënter laangem emol erëm bei eis am Café ass, hie war fréier Schoulmeeschter. Mäin éischten Här Lehrer hei zu Lëtzebuerg. Deemools ware mer allen zwee nach méi jonk, ho ho“, laacht den Här Spizzo a klappt dem Här Bieber op d'Schëller.

„**An do bausse geet elo just d'Madame Sabotić laanscht...** ech gi si ruffen... a mäi Frënd de Benjamin sëtzt do hannen um Comptoir...an...“

„Nee, nee et geet duer, ech wëll just een Interview maachen, keng honnert“, jäizt den Tim, him gëtt et schwaarz virun den An, alles dréit sech

.... an dunn... schellt säi Wecker!

Den Tim gëtt wakereg, schweessnaass, hie kuckt ronderëm sech, a fänkt lues a lues u seng Gedanken ze sortéieren.

Hien hëlt säi Schoulsak a sicht no der Fiche fir den Interview.

„Ma hei ass se jo schon. Mee wat steet dann do uewen drop? Upps, dat ass jo eréischt fir d'nächst Woch. Dat alles war just e bëisen Dram...“

Ee Gléck!“

An den Tim hëlt sech vir, nach direkt de selwechten Dag no der Schoul mat den Interviewen unzefänken, an esou schlëmm wéi am Dram wäert et mat Sécherheet net ginn...

A wéi ass et iech ergaange mat ären Interviewen?



Anhang 7: Zählen der Sprachen in unserem Dorf

Um einen Vergleich der Ergebnisse der zweiten und dritten Einheit zu ermöglichen, können Statistiken erstellt werden. Auf der Internetseite www.ikl.lu findet ihr ein Modell. Bei der Erstellung der Statistiken haben wir jede Sprache einmal gezählt, unabhängig davon in welcher Kategorie sie genannt wurde. Wir haben lediglich bei den Sprachen, die in der dritten und vierten Kategorie genannt wurden, Anpassungen vorgenommen, da Sprachen in diesen Kategorien doppelt genannt werden können. Wurde eine Sprache in beiden Kategorien genannt, haben wir ausschließlich den höchsten Wert übernommen.

Beispiel:

Sprachen,die ich verstehen und sprechen kann	... die ich verstehe, jedoch nicht sprechen kann	...die ich in meinem Umfeld höre, jedoch nicht verstehe	...die ich in meinem Umfeld sehe, jedoch nicht verstehe
Chinesisch	2	0	3	4

In diesem Fall haben wir für die Statistik „Die Sprachen in meinem Dorf“ die Werte 2 und 4 übernommen und somit 6 eingetragen.

Literatur

- ALA (2012). *About*. Abgerufen am 11. Dezember, 2014 von <http://www.languageawareness.org/web/ala/web/about/tout.php>
- Brock-Utne, B. (2007). Learning through a familiar language versus learning through a foreign language: a look into some secondary school classrooms in Tanzania. *International Journal of Educational Development*. 27, 487-498.
- Christ, H. (2009). Über Mehrsprachigkeit. In I. Gogolin & U. Neumann (Eds.), *Streitfall Zweisprachigkeit: The Bilingual Controversy* (pp. 31-49). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Cummins, J. (2006). *Language, Power and Pedagogy*. Clevedon: Multilingual Matters.
- Cummins, J. (2009). Identity Texts: The Imaginative Construction of Self through Multiliteracies Pedagogy. In O. García, T. Skutnabb-Kangas & M.E. Torres-Guzmán (Eds.), *Imagining multilingual schools: Languages in Education and Globalization* (pp. 51-68). New Delhi: Orient Blackswan.
- García, O. (2012). Ethnic identity and language policy. In B. Spolsky (Ed.), *The Cambridge Handbook of language policy* (pp. 79-99). Cambridge: Cambridge University Press.
- García, O. & Wei, L. (2014). *Translanguaging: Language, Bilingualism and Education*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Gilles, P., Seela, S., Sieburg, H. & Wagner, M. (2011). Languages and Identities. In IPSE – Identités, Politiques, Sociétés, Espaces (Ed.), *Doing Identity in Luxembourg* (pp. 65-105). Bielefeld: transcript Verlag.
- Hélot, C. & Young, A. (2009). Imagining Multilingual Education in France: A Language and Cultural Awareness Project at Primary Level. In O. García, T. Skutnabb-Kangas & M.E. Torres-Guzmán (Eds.), *Imagining multilingual schools: Languages in Education and Globalization* (pp. 69-90). New Delhi: Orient Blackswan.
- IPSE - Identités, Politiques, Sociétés, Espaces (2011). *Doing Identity in Luxembourg*. Bielefeld: transcript Verlag.
- Krumm, H.-J. (2009). Die Bedeutung der Mehrsprachigkeit in den Identitätskonzepten von Migrantinnen und Migranten. In I. Gogolin & U. Neumann (Eds.), *Streitfall Zweisprachigkeit – The Bilingual Controversy* (pp. 233-247). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kühn, P. (2008). *Bildungsstandards Sprachen*. Luxembourg: MENFP.
- Maas, U. (2009). Sprache in Migrationsverhältnissen: „Sprachausbau (Schriftsprache) vs. mehrsprachige Kommunikation“. In I. Gogolin & U. Neumann (Eds.), *Streitfall Zweisprachigkeit - The Bilingual Controversy* (pp. 145-161). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- MENFP (2011). *Plan d'Etudes: école fondamentale*. Luxembourg: MENFP.
- MENJE & Université du Luxembourg, FLSHASE (eds.) (2015a). *Bildungsbericht Luxembourg 2015, Band 1: Sonderausgabe der Chiffres Clés de l'Éducation*. Luxembourg: MENJE & Université du Luxembourg.
- MENJE (2015b). *L'enseignement luxembourgeois en chiffres: année scolaire 2013-2014*. Luxembourg: MENJE.
- MENJE (2015c). *Statistiques globales et analyse des résultats scolaires - Enseignement Fondamental: Cycles 1 à 4, Éducation différenciée - Année scolaire 2013-2014*. Luxembourg: MENJE.
- Norton, B. & Toohey, K. (2011). Identity, language learning, and social change. *Language Teaching*. 44, 412-446.
- Shohamy, E. (2009). Imagined Multilingual Schools: How Come We Don't Deliver? In O. García, T. Skutnabb-Kangas & M.E. Torres-Guzmán (Eds.), *Imagining multilingual schools: Languages in Education and Globalization* (pp. 171-183). New Delhi: Orient Blackswan.
- Tonnar, C., Krier, M. & Perregaux, C. (2010). *Ouverture aux langues à l'école: vers des compétences plurilingues et pluriculturelles*. Luxembourg: MENFP.
- Tracy, R. (2009). Multitasking: Mehrsprachigkeit jenseits des „Streitfalls“. In I. Gogolin & U. Neumann (Eds.), *Streitfall Zweisprachigkeit - The Bilingual Controversy* (pp. 163-196). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Weth, C. (2015). Mehrsprachigkeit in luxemburgischen Primärschulen. In MENJE & Université du Luxembourg, FLSHASE (eds.), *Bildungsbericht Luxembourg 2015, Band 2: Analyse und Befunde* (pp. 22-27). Luxembourg: MENJE & Université du Luxembourg.

Notizen

Handwriting practice lines consisting of 20 horizontal dotted lines.

Residence Reebou

My multilingual village



Schülerheft

Vorwort

Hallo! Oder soll ich Moien, Bonjour, Hello, Zdravo oder Olá sagen?

Es ist nicht immer einfach, zu wissen welche Sprache man benutzen soll. Es gibt sehr viele Sprachen bei uns. Und weißt du was: Das ist eine tolle Sache! Auch wenn es manchmal etwas kompliziert ist.

Dieses Arbeitsheft wird dir helfen die Mehrsprachigkeit in Luxemburg besser zu verstehen. Zusammen mit deinen Klassenkameraden begibst du dich auf eine Entdeckungsreise in die Welt der Sprachen. Dabei wirst du bestimmt viel Wissenswertes über dich und die Sprachen herausfinden!

Viel Spaß!

Dein ikl-Team

 Centre de documentation
et d'animations interculturelles

Pierre Dielissen • Antónia Ganeto
Maria José Monteiro • Fabienne Schneider

I. Ich entdecke meine Sprachen

Sprachen sind faszinierend. Immer und überall benutzen wir Sprachen. Ohne Sprachen wäre unser Leben undenkbar. Denn mit Hilfe der Sprache können wir die Welt begreifen und unsere Gedanken beschreiben. Wenn wir keine Wörter oder Bezeichnungen für die Dinge hätten, wäre es sehr schwierig darüber nachzudenken und mit anderen Leuten zu sprechen. Überlege mal wie du mit deinen Freunden spielen würdest, wenn du nicht mit ihnen sprechen könntest! Wir könnten dann auch nicht so gut zusammenarbeiten und viele Dinge, wie z.B. Autos, Bücher, das Internet, Raketen oder Handys wären vermutlich nie erfunden worden.

Selbst wenn wir weder sprechen noch hören können, also taubstumm sind, kommunizieren wir. Du hast bestimmt schon einmal von den Gebärdensprachen gehört. In diesen Sprachen werden die Wörter gezeigt, nicht gesagt. Denn man kann sich auch durch Handbewegungen, Gesichtsausdrücke und die Körperhaltung verständigen.

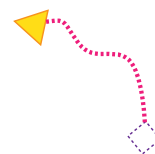
Wie du bestimmt weißt, gibt es sehr viele verschiedene Sprachen. Weltweit sind es mehr als 7000! Dabei ist Europa der Kontinent, wo die wenigsten Sprachen

gesprochen werden. Leider ist die Hälfte der Sprachen auf unserer Erde vom Aussterben bedroht. Anders ausgedrückt, sie werden nicht mehr gesprochen, weil es keine Menschen mehr gibt, die diese Sprachen beherrschen. Dann verschwinden Begriffe, die es nur in dieser Sprache gibt, Weisheiten, Sprichwörter und Geschichten, aus denen man viel lernen kann. Deshalb müssen wir versuchen alle Sprachen zu erhalten. Denn jede Sprache ist wichtig!

Die meisten Menschen sprechen mehr als eine Sprache. Sie sprechen z.B. die Sprache ihrer Familie oder ihres Herkunftslandes, die Sprache des Landes, in dem sie leben, Sprachen, die sie in der Schule lernen oder die sie für ihre Arbeit brauchen. Vielleicht sprechen sie auch Sprachen, die sie einfach nur schön finden. Manchmal haben Menschen einen Bezug zu Sprachen, die sie nicht (mehr) sprechen, wie z.B. der Sprache eines Verwandten oder einer guten Freundin.

Welche sind deine Sprachen?

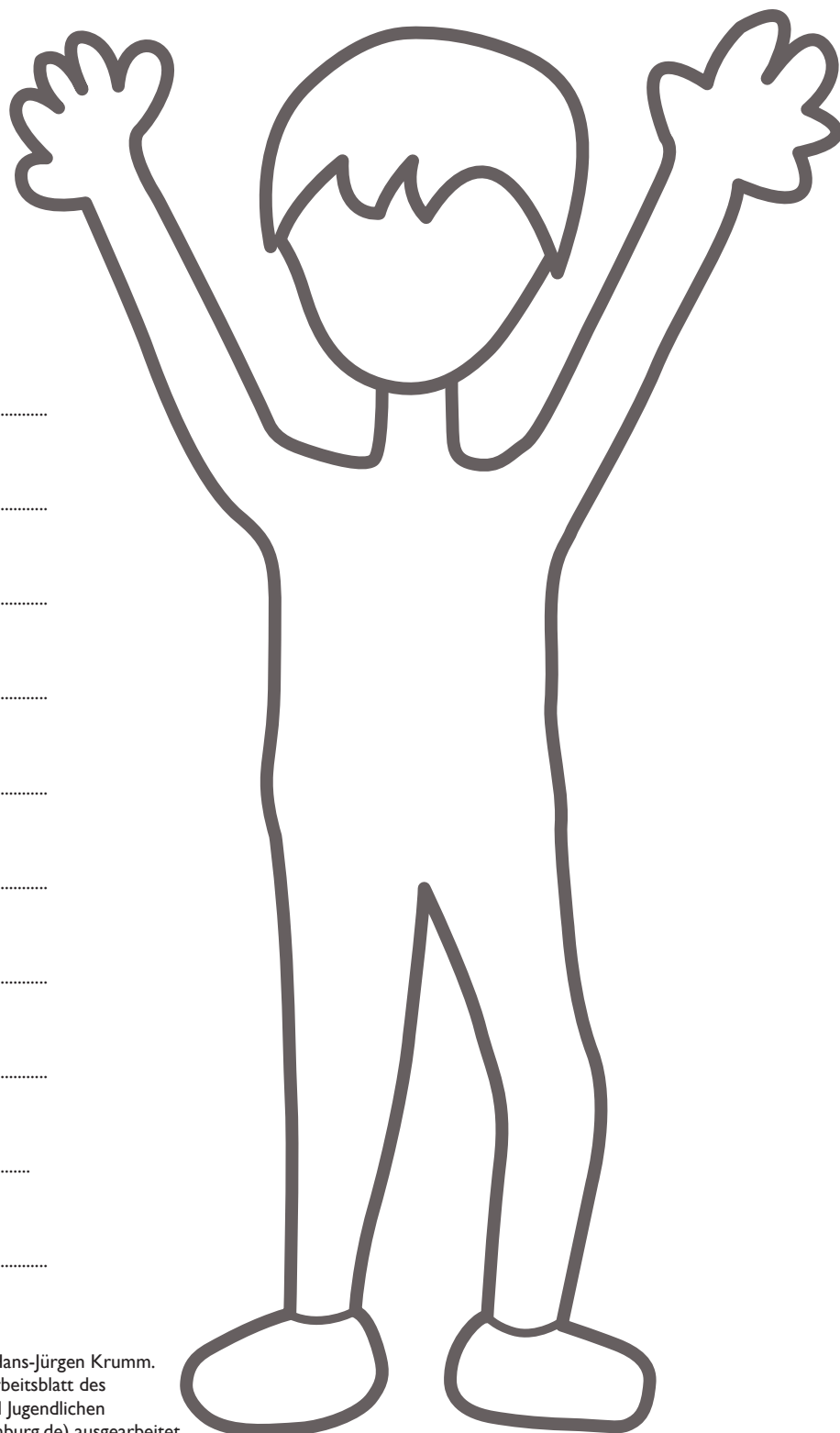
Das sind meine Sprachen



Male deine Sprachen in die Figur* und benutze für jede Sprache eine andere Farbe. Male den Umriss so aus, dass man sieht, welche Bedeutung die verschiedenen Sprachen für dich haben und welche Gefühle du mit ihnen verbindest. Dies kannst du mit der Wahl der Farbe, mit der Größe der Fläche und mit der Zuordnung zu bestimmten Körperteilen (Kopf, Herz, ...) ausdrücken.

Sprachen:

<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>



* Das Sprachenporträt beruht auf einer Idee von Hans-Jürgen Krumm. Dieses Arbeitsblatt wurde in Anlehnung an ein Arbeitsblatt des Kompetenzzentrums Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund (www.foermig.uni-hamburg.de) ausgearbeitet.

Welche Bedeutung haben diese Sprachen für dich?



Wusstest du, dass die Bewohner Luxemburgs im Durchschnitt über 3 Sprachen sprechen¹? Weißt du, wie man das rechnet? Man addiert die Sprachen aller Teilnehmer einer bestimmten Gruppe (z.B. Bevölkerung eines Landes oder Schüler einer Klasse) und teilt die Summe durch die Anzahl der Teilnehmer. Ein Beispiel:

Nehmen wir mal an, wir hätten 5 Personen:

Anna spricht **5 Sprachen** Roberto spricht **4 Sprachen** Jacqueline spricht **2 Sprachen**
Tom spricht **3 Sprachen** Marie spricht **4 Sprachen**

Die Summe der Sprachen ergibt: **$5 + 4 + 2 + 3 + 4 = 18$ Sprachen**

In unserem Beispiel haben wir 5 Personen. Um zu rechnen wie viele Sprachen sie im Durchschnitt sprechen, müssen wir 18 durch 5 teilen: **$18 : 5 = 3,6$ Sprachen**

Im Durchschnitt sprechen Anna, Roberto, Jacqueline, Tom und Marie 3,6 Sprachen.

Glaubst du, dass die Schüler deiner Klasse durchschnittlich mehr als 3,6 Sprachen sprechen? Finde es heraus und rechne wie viele Sprachen die Schüler deiner Klasse im Durchschnitt sprechen.

¹ Europäische Kommission (2012). *Spezial Eurobarometer 386, die europäischen Bürger und ihre Sprachen*. Abgerufen am 10. Mai, 2016, von http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_386_de.pdf

2. Ich entdecke die Sprachen um mich herum

Es ist spannend herauszufinden, wie vielen Sprachen wir in unserem direkten Umfeld, wie z.B. zu Hause, in unserer Familie, im Musik- oder Sportverein, in der Schule, in der Maison Relais, usw. begegnen.

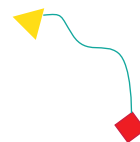
Werde zu einem Sprachendetektiv und versuche herauszufinden, wie viele Sprachen es in deinem Umfeld gibt! Auf der nächsten Seite findest du eine Tabelle, damit du dir Notizen machen kannst, wie ein richtiger Detektiv!



Sprachendetektiv

Schreibe alle Sprachen auf, die du in deinem Umfeld entdeckst. Du musst die Sprachen nicht verstehen.

Sprache	Wo?



Was hast du mit deinen Freunden bei der Detektivarbeit herausgefunden?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Bei der Volkszählung von 2011 hat das nationale Statistikinstitut (STATEC)² versucht herauszufinden, welche Sprachen von den Bewohnern Luxemburgs benutzt werden. Dabei kam das folgende Resultat heraus:

Sprache	So viele Menschen in Luxemburg benutzen diese Sprache:
Luxemburgisch	323 557
Französisch	255 669
Deutsch	140 590
Englisch	96 427
Portugiesisch	91 872
Italienisch	28 561
Andere Sprachen	55 298

Am 1. Januar 2011 haben 512 353 Personen in Luxemburg gewohnt. 323 557 von ihnen haben gesagt, sie würden regelmäßig luxemburgisch sprechen. Viele Einwohner benutzen mehrere Sprachen, sprechen z.B. luxemburgisch, portugiesisch und französisch in ihrem Alltag.

² Fehlen, F., Heinz, A., Peltier, F. & Thill, G. (2013). *Les langues parlées au travail, à l'école et/ou à la maison*. Abgerufen am 8. Dezember, 2015, von <http://www.statistiques.public.lu/catalogue-publications/RP2011-premiers-resultats/2013/13-13-FR.pdf>

3. Sprachen in der Schule, der Ausbildung und der Arbeitswelt

In Luxemburg leben Menschen aus über 160 verschiedenen Ländern. Demnach werden viele verschiedene Sprachen in Luxemburg gesprochen. Viele dieser Sprachen werden eher zu Hause oder unter Freunden gesprochen. In der Schule oder am Arbeitsplatz hört man sie nicht so oft. Welche Sprachen werden wohl dort häufiger benutzt?

Um das herauszufinden, muss man die Leute fragen! Werde zu einem Journalisten und versuche herauszufinden, welche Sprachen in der Schule und der Ausbildung wichtig sind, und welche Sprachen am Arbeitsplatz gesprochen werden. Suche dir dafür zwei erwachsene

Interviewpartner. Einer von ihnen darf ein Familienmitglied sein, der andere nicht. Um so viele Antworten wie möglich zu erhalten, sollst du dich mit deinen Klassenkameraden absprechen, damit ihr nicht die gleichen Leute befragt.

Hier hast du noch ein paar Tipps, die dir behilflich sein können.

Auf der nächsten Seite findest du einen Fragebogen mit den Interviewfragen. Frage deine Lehrerin oder deinen Lehrer, wenn du eine französische oder englische Übersetzung des Fragebogens haben willst.

Tipps zur Interviewführung

1. Stell dich vor und erkläre deinem Interviewpartner worum es geht. (Ein Schulprojekt, um herauszufinden welche Sprachen der Befragte in der Schule, in der Ausbildung und bei seiner Arbeit benötigt bzw. benötigt hat.)
2. Vereinbare einen Termin, am besten an einem ungestörten Ort.
3. Bereite alles vor, was du brauchst: den Fragebogen und eine Unterlage, Bleistift und Gummi.
4. Stell die Fragen laut und deutlich. Gib zusätzliche Erklärungen, wenn du merkst, dass dein Interviewpartner dir nicht die Informationen gibt, die du brauchst.
5. Schenke deinem Interviewpartner deine volle Aufmerksamkeit, lass ihn ausreden.
6. Nimm Notizen und frag nach, wenn du etwas nicht verstanden hast.
7. Kontrolliere zum Schluss ob du alle Fragen gestellt hast.
8. Bedanke dich bei deinem Interviewpartner.



Fragebogen Interviewpartner I : Vielfalt der Sprachen in der Schule, der Ausbildung und der Arbeitswelt

Wie alt sind Sie? _____ Jahre

Welche Sprache sprechen Sie am liebsten?

Wenn Sie möchten, können Sie ihren Beruf angeben.

Welche Sprachen sprechen Sie am Arbeitsplatz?

Luxemburgisch	<input type="checkbox"/>	Englisch	<input type="checkbox"/>	Sonstige: _____
Deutsch	<input type="checkbox"/>	Portugiesisch	<input type="checkbox"/>	_____
Französisch	<input type="checkbox"/>	Serbokroatisch	<input type="checkbox"/>	_____

In welchem Land gingen Sie zur Schule (Vorschule, Grundschule, Sekundarschule, ggf. Berufsausbildung oder Universität)?

Welche Sprachen mussten Sie während Ihrer Schulzeit (von der Vorschule bis zur Berufsausbildung oder Universität) beherrschen? Dies können Sprachen sein, die Sie in der Schule lernten, Unterrichtssprachen (z.B. die Sprache des Mathematikunterrichts) oder Sprachen, die Sie zur Verständigung mit den Lehrpersonen benötigten.

Luxemburgisch	<input type="checkbox"/>	Englisch	<input type="checkbox"/>	Sonstige: _____
Deutsch	<input type="checkbox"/>	Portugiesisch	<input type="checkbox"/>	_____
Französisch	<input type="checkbox"/>	Serbokroatisch	<input type="checkbox"/>	_____



Fragebogen Interviewpartner 2:

Vielfalt der Sprachen in der Schule, der Ausbildung und der Arbeitswelt

Wie alt sind Sie? _____ Jahre

Welche Sprache sprechen Sie am liebsten?

Wenn Sie möchten, können Sie ihren Beruf angeben.

Welche Sprachen sprechen Sie am Arbeitsplatz?

Luxemburgisch	<input type="checkbox"/>	Englisch	<input type="checkbox"/>	Sonstige: _____
Deutsch	<input type="checkbox"/>	Portugiesisch	<input type="checkbox"/>	_____
Französisch	<input type="checkbox"/>	Serbokroatisch	<input type="checkbox"/>	_____

In welchem Land gingen Sie zur Schule (Vorschule, Grundschule, Sekundarschule, ggf. Berufsausbildung oder Universität)?

Welche Sprachen mussten Sie während Ihrer Schulzeit (von der Vorschule bis zur Berufsausbildung oder Universität) beherrschen? Dies können Sprachen sein, die Sie in der Schule lernten, Unterrichtssprachen (z.B. die Sprache des Mathematikunterrichts) oder Sprachen, die Sie zur Verständigung mit den Lehrpersonen benötigten.

Luxemburgisch	<input type="checkbox"/>	Englisch	<input type="checkbox"/>	Sonstige: _____
Deutsch	<input type="checkbox"/>	Portugiesisch	<input type="checkbox"/>	_____
Französisch	<input type="checkbox"/>	Serbokroatisch	<input type="checkbox"/>	_____



Was konntest du mit deinen Freunden herausfinden?

Handwriting practice area consisting of multiple horizontal red dotted lines.

Du weißt jetzt, welche Sprachen in deinem Umfeld, in der Schule und der Ausbildung, sowie auf dem luxemburgischen Arbeitsmarkt wichtig sind. Das bedeutet nicht, dass diese Sprachen besser sind als andere, doch sie werden häufiger benutzt und verstanden. Deshalb sind sie sehr wichtig, wenn man in Luxemburg lebt.

Wusstest du übrigens, dass Luxemburg drei offizielle Sprachen hat, nämlich Luxemburgisch, Französisch und Deutsch? Luxemburgisch ist, laut Gesetz, die Nationalsprache und Französisch die Sprache, in der alle juristischen Texte, wie z.B. Gesetze, verfasst werden. Wenn man einen Brief an eine öffentliche Verwaltung schreibt, kann man das in einer der offiziellen Sprachen machen und man sollte eine Antwort in der Sprache erhalten, in der man den Brief geschrieben hat³.

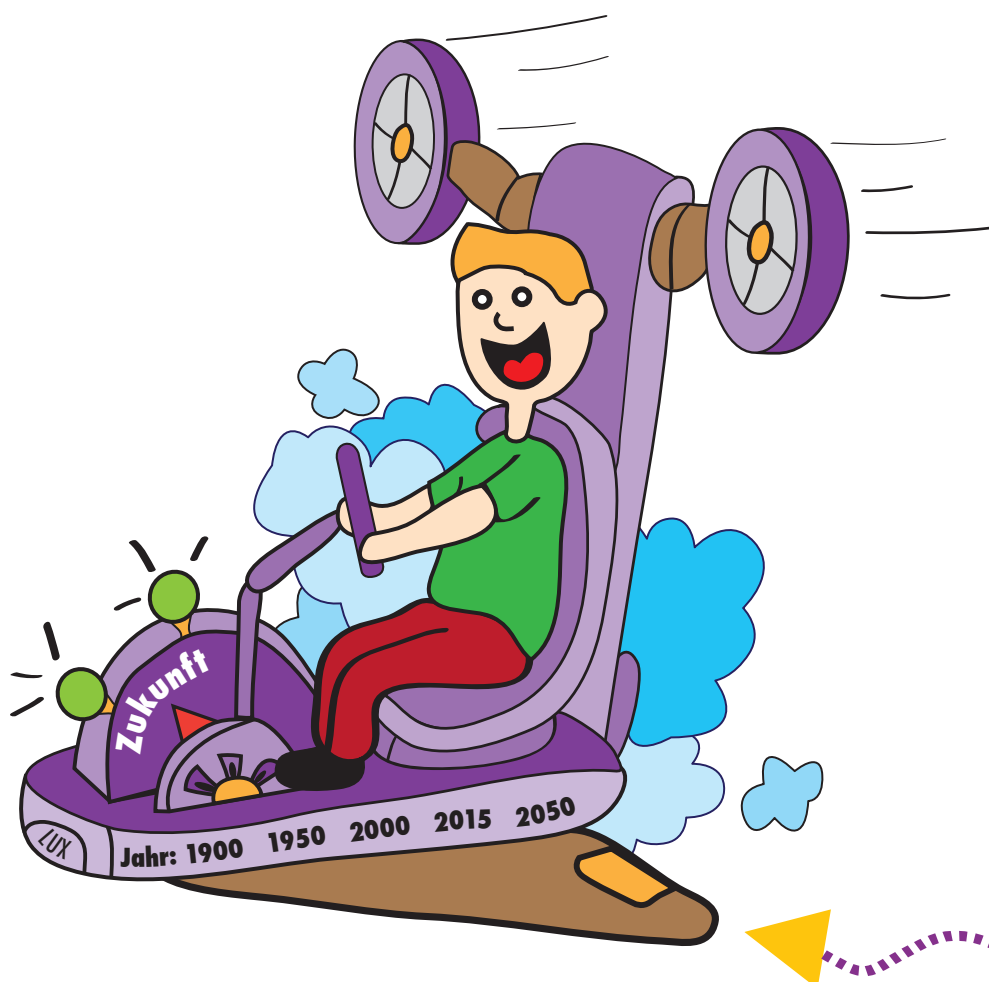
³ Loi du 24 février 1984 sur le régime des langues
(siehe: http://www.legilux.public.lu/leg/textescoordonnes/compilation/code_administratif/VOL_5/LANGUES.pdf)

Jetzt sind wir fast am Ende unserer Sprachenentdeckungsreise angelangt. Nachdem du viel über dich und die Sprachen erfahren hast, kannst du einen Ausblick in die Zukunft wagen. Wir haben die Zeitmaschine schon startklar gemacht!

Damit kannst du in Gedanken eine Reise in die Zukunft machen.
Du bist jetzt erwachsen und hast einen tollen Beruf. Wo wohnst du?
Was arbeitest du? Wer sind deine Freunde und deine Familie?
Was sind deine Hobbies,...
Und am wichtigsten: welche Sprachen sprichst du?

Überlege dir wie dein Leben in 20 Jahren aussehen könnte, und nach allem, was du über dich und die Sprachen gelernt hast, überlege dir wie deine Sprachenfigur in 20 Jahren aussehen könnte.

Viel Spaß beim Malen deines zukünftigen Sprachenporträts!

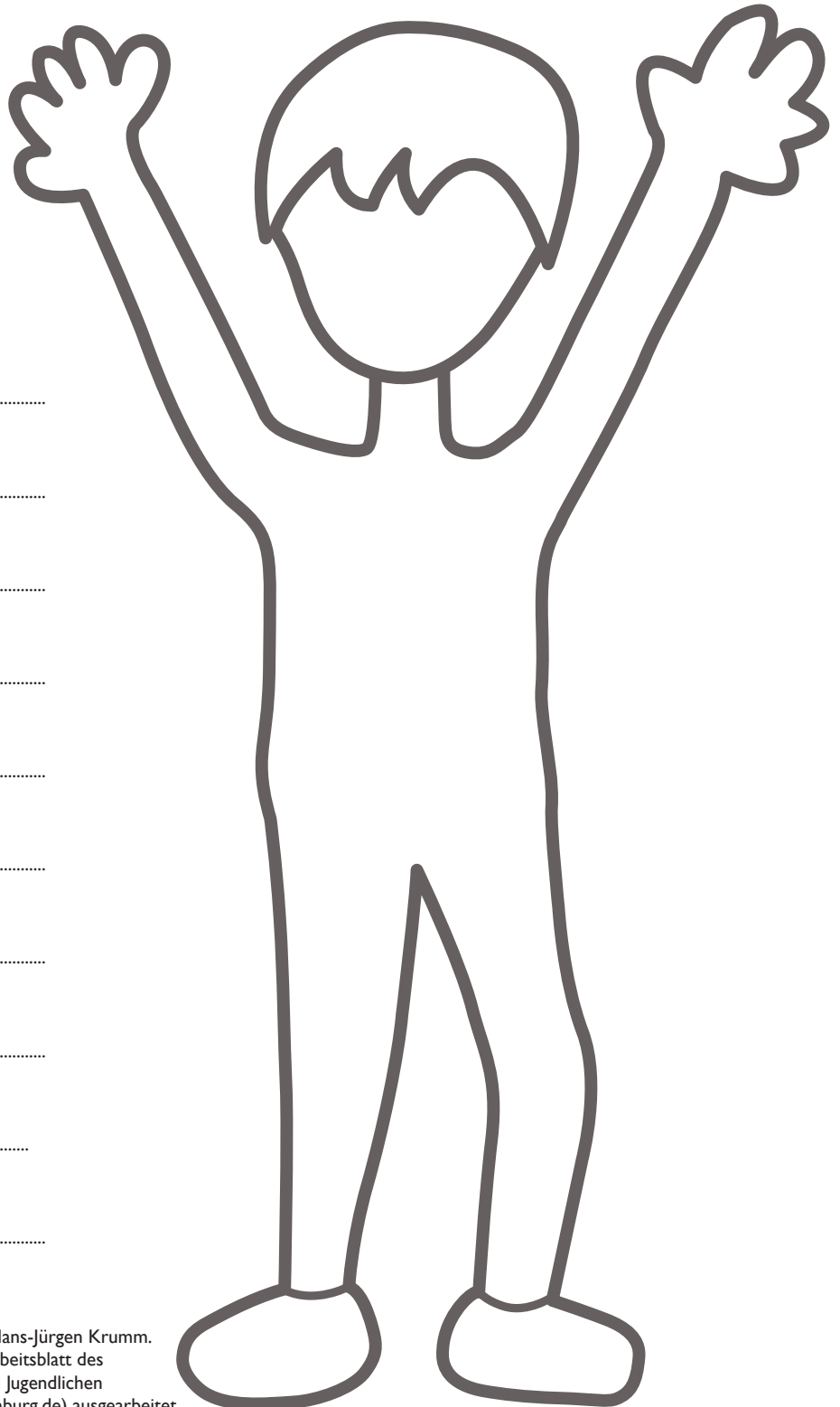


Das werden meine Sprachen in 20 Jahren sein

Male deine Sprachen in die Figur* und benutze für jede Sprache eine andere Farbe. Male den Umriss so aus, dass man sieht, welche Bedeutung die verschiedenen Sprachen für dich haben und welche Gefühle du mit ihnen verbindest. Dies kannst du mit der Wahl der Farbe, mit der Größe der Fläche und mit der Zuordnung zu bestimmten Körperteilen (Kopf, Herz, ...) ausdrücken.

Sprachen:

-
-
-
-
-
-
-
-
-
-



* Das Sprachenporträt beruht auf einer Idee von Hans-Jürgen Krumm. Dieses Arbeitsblatt wurde in Anlehnung an ein Arbeitsblatt des Kompetenzzentrums Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund (www.foermig.uni-hamburg.de) ausgearbeitet.

Schreibe einen kurzen Text, wie du dir dein Leben in 20 Jahren vorstellst:

A series of horizontal dotted lines provided for writing the response.

Notizen

18 horizontal dotted lines for writing notes.



Residence Reebou

My multilingual village



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Éducation nationale,
de l'Enfance et de la Jeunesse



Centre de documentation
et d'animations interculturelles